

Sitzungsberichte

der kurländischen

Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Erster Heft.

M i t a u

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1850.

Erklärung

der

Veröffentlichung

Der Druck wird gestattet,

mit der Anweisung, nach Vollendung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren hieher eingängig zu machen.

Riga, am 24. Januar 1850.

Dr. G. Saffner, Censor.

Erster Theil

1850

Verlag von J. B. Schönbach und Sohn

1850

In dem vierten Heft der Arbeiten der Gesellschaft S. 148 ist der Bericht über die Sitzungen bis zum 4. Februar 1848 geführt. Hieran schließen sich die bereits in die mitauische Zeitung monatlich aufgenommenen, hier für die Mitglieder besonders zusammengestellten Sitzungsberichte.

Monatsitzung vom 10. März 1848.

Herr Staatsrath Dr. Bursy vorlegt einen Aufsatz des Herrn von Bötticher „Twer, Nowgorod, Prag. Die weite Verbreitung sprachverwandter Ortsnamen in Europa.“

Der Geschäftsführer liest ein Dankschreiben des Herrn Rath Widersperger für seine Aufnahme zum Mitgliede der Gesellschaft, und ein Schreiben des Dr. Renard zu Moskwa betreffend verschiedene Nachrichten aus dem Gebiet der Naturwissenschaften.

Dr. Köler liest „Erinnerung an Johann David Köhler, ordentlichen Lehrers der Geschichte zu Göttingen, gestorben 10. März 1755.“ In der Einleitung entwickelt der Herr Verfasser den Satz, wie wenig wir Ursache haben, auf unser immer noch sehr mangelhaftes Wissen stolz zu sein, wenn wir in Erwägung ziehen, wie leicht und mundgerecht durch tausend Handbücher und Hülfsmittel uns Alles gemacht ist, während unsere Vorgänger auf dem Felde der Wissenschaft sich erst die Wege anbahnen und ebnen, mühsam in die Schachte steigen und aus den tiefsten aber aus um so reinern Quellen schöpfen mußten, wir aber unser Wissen oft nur aus Handbüchern nehmen, ohne uns um deren Quellen zu bekümmern. Um so mehr müsse die stupende Gelehrsamkeit, die wir an einigen Gelehrten des vorigen Jahrhunderts mit Recht anstaunen, unsere Ehrfurcht erregen. Der Verfasser schildert sodann das Leben und Wirken des Professors J. D. Köhler, der in Kolditz geboren, auf der Altra-Schule in Meissen erzogen, in Wittenberg studirte, dann Vorlesungen in Altorf hielt, nach dem Alttranstädtischen Frieden mit dem schwedischen Kommissair Baron Strahlenheim, von Breslau aus die Verhältnisse der augsburgischen Konfessions-Verwandten in den österreichischen Staaten feststellte, hienächst Kanzlei-

direktor des zum Generalgouverneur des Herzogthums Zweibrücken ernannten Baron von Strahlenheim wurde, endlich, zum 3ten Male berufen, die Professur zuerst der Logik, dann der Geschichte an der Universität Altorf annahm. Hier in Altorf war es, wo der Präsident des Reichshofraths Graf Burmbrand ihm von Seiten Kaisers Karl VI. eine schwere goldne Kette nebst einer goldnen Ehrenmedaille, als Anerkennung für mehrere von Köhler ertheilte Gutachten in politischen und Staatsangelegenheiten, durch den Reichsschultheiß der Republik Nürnberg überreichen ließ. Zahlreiche ihm angefragene Professuren schlug er aus, bis er endlich die Professur der Geschichte in Göttingen, nachdem er dorthin zum 2ten Male berufen war, annahm, seine Vorlesungen zu Michaelis 1735 anfang und sein Amt mit vielem Beifall 21 Jahre hindurch verwaltete. Er starb an einem Sticksusten in der Nacht des 10ten März 1755, 71 Jahre alt. In Altorf war er 25 Jahre, in Göttingen fast 21 Jahre Professor gewesen. Seine Schriften sind sehr zahlreich; sein größtes Werk sind seine Münzbelustigungen in 22 Quartbänden, ein Werk aus dem sich noch immer Geschichtsforscher und Münzkundige Rath's erhalten.

Herr Dr. Meyer liest „über das Märchen in Göthe's Ausgewanderten.“ Nach seiner Deutung giebt dies Kunstwerk eine sehr sinnvolle Geschichte menschlicher Geistesbildung, die er an den einzelnen Persönlichkeiten und Ergebnissen der Dichtung erläuternd nachweist. Siehe Arb. V. 44.

Der Geschäftsführer liest einen Aufsatz des Grafen Herrmann von Keyserling „Beiträge und Notizen zur Geschichte der Freibauern in Kurland.“ Arb. V. 10.

Vorangeschickt sind einleitende Worte des Herrn Landhofmeisters v. Klopmann, des eifrigen Förderers der Erforschung älterer Landesgeschichte, dem wir auch die erste Anregung zur Behandlung der vorliegenden Nachrichten durch den Grafen von Keyserling verdanken. Diese Nachrichten beziehen sich auf die Freibauern der Gegend von Tuckum. Ihre Verfassung ist derjenigen der „kurischen Könige“ ganz ähnlich. Ihre noch vorhandenen Lehnbriefe sind hier zum erstenmale veröffentlicht und genau beschrieben, nämlich: Johann v. Mengden 1464 an Laurens Arndt und Bernt Bugule, Wolter von Plettenberg 1494 an Michael Koch, Bennemar von Brüggenev 1396 an die Gebrüder Dnghusen und Kuren, Gysse von Rutenberg 1429 an mehre in der Urkunde genannte Freibauern. Zum Schluß giebt der Verfasser Untersuchungen über die Geschichte der baltländischen Freibauern im Allgemeinen.

Der Geschäftsführer vorlegt eine Abhandlung des Herrn Karl von Pauker „Alkon der Heros der paionischen Heilkraft“. In der wenig bekannten Lebensbeschreibung des Sophokles durch den gelehrten Viel-

Schreiber Didymus wird statt Alon Alkon nach Meineke festgestellt. Es wird dargethan daß Alkon ein heilkräftiger Heros und daß Sophokles ein Priester desselben war. Wo das hellenische Volk einem sogenannten Heros im Glauben an gewisse Kräfte und Eigenschaften desselben einen Gottesdienst widmet, ist ein solcher nicht als sagenhaft geschichtliche Person anzusehen sondern als der Religion angehörige mythische Gestalt zu erkennen, deren Idee zumeist der Name und der Kern des Mythos übereinstimmend offenbaren. Hier wird nun aus dem Mythos von Alkon und aus dessen Namen die Idee eines heilkräftigen Dämon entwickelt. Die volle Bedeutung des streitbaren Heilgottes Alkon erhellet am Schluß der ganzen Betrachtung, wo die in Religionen und Mythen alter Völker gegebenen Vorstellungen von denjenigen Gründen der Heilung welche hier unter der Benennung der paionischen d. h. der von der Sonne ausgehenden Heilkraft begriffen sind, denen auch der Alkonmythos angehört, zur Uebersicht gebracht werden.

Der Geschäftsführer vorlegt ein Schreiben des Konsistorialraths Büttner nebst dessen Abhandlung „das Leben aus dem elektrischen Gesichtspunkte angesehen, Eintheilung der Pflanzen nach der Hirnbildung und Stellung.“ Arb. V. 88. Desgleichen ein Schreiben des Oberlehrers von Thrämer nebst dessen Aufsatz „über das Durchkomponiren von Liedern.“ Arb. V. 35. Da diese beiden Mitglieder die Ansichten der Gesellschaft über die bezüglichen Gegenstände zu erfahren wünschen, so wählt die Versammlung Ausschüsse welche sich darüber in Einvernehmen sehen werden.

Der Geschäftsführer abtattet zur Ergänzung der in der Februar Sitzung von ihm gegebenen Nachrichten über die jungphysikalische Schule einen mündlichen Bericht über die Schrift des Freiherrn von Driberg „Luft- und Wasserdruck 1846.“

Der Geschäftsführer giebt ferner mündlichen Bericht über verschiedenes Neue aus der Himmelskunde und Naturwissenschaft, als:

Das Klima von Moskwa nach Spaxfi. Arb. IV. 85.

Das Klima von Peterpaulshafen nach N. Erman zu Berlin. Arb. IV. 87.

Die Sätze nach welchen strenge und gelinde Winter vorausgesagt werden können, nach Wolfers zu Berlin. Arb. IV. 84.

Die so eben erschienenen höchst gehaltreichen Vorlesungen Bessel's über wissenschaftliche Gegenstände. Arb. V. 69.

Die Bemerkungen Enke's zu Berlin über die Etudes d'Astronomie stellaire.

Die glanzvolle Schilderung Airy's Astronomen zu Greenwich von der Hauptsternwarte zu Pulkowa.

Die merkwürdigen Bahnverschlingungen der jetzt bekannten acht Asteroiden oder Planetoiden Flora Vesta Iris Hebe Asträa Juno Ceres Pallas. *)

Das von Balz der pariser Akademie vorgeschlagene Mittel alle noch vorhandenen Asteroiden im Laufe von vier Jahren zu entdecken, indem man alle ganz in der Nähe der Sonnenbahn bis mit zur 12ten Größe sichtbaren Feststerne untersucht. Littrow und Schaub zu Wien haben diese Beobachtungen bereits angefangen.

Der neue Planet Neptun der vielleicht von einem Ring umgeben, gewiß aber von zwei Monden begleitet wird, die von Lassell zu Liverpool und Bond zu Cambridge in Nordamerika entdeckt wurden. Die Masse des Neptun ist nach Struve II. $1\frac{1}{4}\frac{1}{4}$ der Sonnenmasse, und sein Umlauf $60624\frac{1}{2}$ Tage oder nahe 166 Jahre.

Leverrier's merkwürdige Untersuchungen über den Kometen Bico's von 1844, aus denen hervorgeht daß dieser Komet anfangs eine sehr längliche Bahn beschrieb, durch die Einwirkung Jupiters aber gezwungen wurde eine fast kreisförmige Bahn zu beschreiben in welcher er zuerst 1678 beobachtet wurde. Seitdem ist er sehr oft in der Nähe der Erde vorübergegangen ohne gesehen worden zu sein, bis 1844. Er wird diese Bahn noch im Laufe mehrerer Jahrhunderte beschreiben dann aber in Beziehung auf Jupiter in eine Lage kommen, wo ihn dessen Kraft aufs neue erfassen und ihn wahrscheinlich in die Unermesslichkeit des Raumes zurückschleudern wird.

Monatsitzung vom 14. April 1848.

Der Geschäftsführer vorlegt die Danfschreiben verschiedener neu aufgenommenen Mitglieder. Herr Stadttältermann Konsul Ulich zu Libau übersendet den gedruckten Bericht für das Jahr 1847 über die von ihm geleitete libauische Todtenlade. „Diese 1789 gestiftete Anstalt hat in den 60 Jahren ihres Bestehens an etwa 800 mit Tode abgegangene Mitglieder mehr als 30000 R. S. an Begräbnißgeldern ausgezahlt, folglich nicht ohne Segen gewirkt. Sie hat sich jetzt neu eingerichtet nach Quoten von 10 bis 60 R. S. für welche feststehende nach dem Maaß der Sterblichkeit berechnete Eintrittsgelder und Beiträge gezahlt werden.“

Herr Akademiker Dr. v. Eichwald übersendet einen Sonderabdruck seiner Fortsetzung der Infusorienkunde Rußlands und zwar »infusoria Curoniae«.

Der Herr Kurator des dörpfschen Lehrbezirks Generallieutenant Krassström Ehrenmitglied der Gesellschaft übersendet den „Redeaft gehalten im Gym-

*) Zu denen seitdem Metis und Hygiea gekommen.

naftum zu Dorpat am 20sten December 1847". Diese Schrift enthält die Schulreden des wissenschaftlichen Lehrers Riemenschneider und des Direktors Haffner.

Die literarische Gesellschaft zu Reval übersendet die Druckchrift „Literatur der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands aus den Jahren 1836 bis 1847 in übersichtlicher Zusammenstellung. Nebst einem Anhang über die Wirksamkeit der Allerhöchst bestätigten estländischen literarischen Gesellschaft von 1844 bis 1847.“

Der Geschäftsführer nimmt von diesem Bericht Veranlassung auf die ausgezeichnete Thätigkeit dieses Gelehrten-Vereins aufmerksam zu machen. In Hinsicht des regen wissenschaftlichen Lebens und des fleißigen Zusammenwirkens der Lehrer zweier Gymnasien mit einheimischen gelehrten Beamten, steht dieser Verein unter den baltländischen gelehrten Gesellschaften an der obersten Stelle.

Herr Steffenhagen giebt Bericht über den ersten Theil von Aschik's Werk „das alte bosporische Reich“. Den Bericht über den so eben von der Gesellschaft zu Odessa eingelaufenen zweiten Theil dieses Werks vorbehält er sich für die nächste Sitzung.

Die Gesellschaft für Archäologie und Numismatik zu St. Petersburg übersendet den dritten Heft ihrer Abhandlungen. Herr Steffenhagen übernimmt den Bericht darüber für die nächste Sitzung.

In der vorigen Sitzung war auf den Wunsch des Oberlehrers Thrämer ein Ausschuss zur Begutachtung seines Aufsatzes „über das Durchkomponiren von Liedern“ gewählt worden. Staatsrath Dr. v. Bursy liest diese Gutachten. Es wird beschlossen selbige dem Herrn von Thrämer zu übersenden.

Derselbe vorträgt eine von dem Staatsrath und Ritter Rosenberger in Dorpat verfasste und handschriftlich eingesandte lettische Uebersetzung des in der Bopp'schen Grammatik der Sanskrit-Sprache als Sprachprobe gegebenen Stückes des zwölften Gesanges des Malus, von Sloka 67 bis 97. Die Uebersetzung ist möglichst wortgetreu im Versmaas des Originals gehalten. — Sloka ist in den Epopöen der Sanskritpoesie ein Distichon, das aus zwei sechzehnfüßigen Versen (acht Trochäen) besteht. Neben der lettischen Uebersetzung hat Staatsrath Rosenberger noch mehrere sprachliche Anmerkungen mitgetheilt, die Bezug haben auf die in dem Gedichte vorkommenden Eigennamen und auf deren etymologische Ableitung aus der Sanskritsprache. Arb. V. 54.

Der Geschäftsführer liest einen ausführlichen Bericht über das 1847 erschienene Werk des berühmten Himmelskundigen Sir John Herschel „Results of astronomical observations made during the years 1834 — 1838

at the Cape of Good Hope." Der Hauptzweck dieser Beobachtungen war die Untersuchung der Sternnebel des südlichen Himmels. Dieser Zweck wurde vollständig erreicht. Besonders anziehend sind die Beschreibungen der merkwürdigen Nebel im Orion und im Schiff Argo.

Herr Doktor Lichtenstein, Konservator des Museums, berichtet: „Die Sammlungen des Museums sind vermehrt worden durch Herrn Obrist v. Koeber, welcher ein bis jetzt noch nicht in Kurland gesehenes Saugthier den seidenhaarigen Seehund (*phoca sericea*) übersandte; durch Frau Staatsrätbin von Beittler welche eine beträchtliche Sammlung transkaukasischer Pflanzen aus dem Nachlaß ihres verstorbenen Gatten schenkte und durch den Ältesten in Tittelmünde Janne Galling welcher ein Paar der Eisente (*anas glacialis*) einsandte.“

Monatsſigung vom 5. Mai 1848.

Ein Mitglied der Gesellschaft übersendet ein dankenswerthes Geschenk „Mädler Untersuchungen über die Fixsternsysteme I. 1847. II. 1848“. Der Geschäftsführer sagt einiges zur Erläuterung dieser verdienstvollen Arbeit, welche der Verfasser selbst befürwortet hat in der Augsb. Allg. Zeitung 1848 No. 7. Auch mehrere Zeitschriften, unter andern das leipziger Repertorium der Literatur 1847. No. 53, enthalten ausführliche Anzeigen dieser Schrift.

Herr Steffenhagen berichtet über den zweiten Theil des Werkes von A. Utschik „das Reich am Bosphorus mit seinen paläographischen und Grabdenkmälern u. s. w. 1848“. Der Verfasser spricht zuerst im Allgemeinen über die Art der alten Griechen ihre Todten zu bestatten und Grabmale zu errichten. Er kommt dann auf die Grabhügel am Bosphorus, die er mit großer Genauigkeit beschreibt. Ueber Aufdeckungen älterer Gräber sowohl von andern als von ihm selbst veranstaltet giebt er ausführlichen Bericht. Er schließt sein mit recht guten Lithographieen geziertes, höchst anziehendes Werk mit der versuchten Deutung mehrerer Inschriften die sich auf Urnen die man in den Gräbern um Kertsch fand, erhalten haben.

Herr Oberlehrer Pflüger berichtet über ein Programm des Herrn Oberlehrer Kollegienrath Santo in Dorpat: „Vorschläge zu einer übereinstimmenden, einfachen und leicht übersichtlichen Bezeichnung der deutschen Declinationen und Conjugationen“. Der Berichterstatter setzt die Ansichten des Herrn Verfassers kurz auseinander, vorbehält sich aber, diesen wichtigen Gegenstand, der einem von allen Lehrern der deutschen Sprache gleich sehr gefühlten Bedürfnisse abhelfen will, in dem nächsten Bande der Arbeiten unserer Gesellschaft, nach Anleitung des Programms, ausführlicher zu besprechen.

Herr Professor Dr. Bloßfeld zu Kasan übersendet seine neueste Schrift „Замѣчанія о восточной холерѣ. Казань 1848. 102“, die schleswig-holstein-lauenburgische Gesellschaft ihr „Neues Archiv IV. Bd. 2. S. 1847.“, die St. Petersburgische freie ökonomische Gesellschaft ihre „Mittheilungen 1848. I.“

Herr G. Waldmann überreicht für die Sammlungen des Museums einige von ihm selbst ausgestopfte Vögel, so wie auch einige Reptilien und Insekten.

Herr Schabert überreicht das von ihm auf Stein getragene, von Herrn Döring gezeichnete sprechend ähnliche Bild unsers allgemein verehrten Doktor Richtenstein.

Die Gesellschaft beschließt in den Johannistagen eine öffentliche Sitzung zu halten. Sie ersucht daher Mitglieder welche in dieser Sitzung Vorträge zu halten wünschen, darüber im Anfange des Junimonats dem engern Ausschuss Anzeige zu machen.

Monatsitzung vom 1. September 1848.

Seit der letzten Monatsitzung vom 5. Mai sind folgende Drucksachen als Geschenke von den Verfassern eingegangen:

Von der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich ihr „dritter Bericht 1. Juli 1846 bis 1. Juli 1847“, und „Ursprung und Bedeutung der Wappen. Zürich 1847. 4°. 36. Drei illuminierte Wappentafeln.“

Vom Departement des öffentlichen Unterrichts die Zeitschrift 1848 März, April, Dec. 1847. Zusätze.

Von der Gesellschaft zu Odessa „Отчетъ Одесскаго общества исторіи и древностей съ 14. Ноября 1846 по 14. Ноября 1847. 8°. 21.“

Von der naturforschenden Gesellschaft zu Moskwa ihr Bulletin 1848. I. und II.

Von Herrn Schabert „fünf Blatt Ansichten von Remmern nach der Natur gezeichnet.“

Von der Akademie der Wissenschaften ihr „Bulletin phys. math. 152 — 157“.

„Bulletin hist. phil. 101 — 110“.

Von Herrn Fedor Witte dessen „Blick auf die geschichtliche Entwicklung des älteren russischen Erbrechts bis zum Gesetzbuche des Zaren Alexei Michailowitsch. Zur Erlangung der Würde eines Magisters der Rechtswissenschaft. Dorpat 1848. 8°. 71.“

Vom Staatsrath Dr. von Morgenstern zu Dorpat dessen Druckschriften:

„G. B. Jäsche. 1843. 58.“

„Dr. Ferdinand Delbrück, Lebensskizzen und Schriftenübersicht. 1848. 19.“

Vom wirkf. Staatsrath Dr. Fischer von Waldheim zu Moskwa „Chilonopsis, novum genus testarum etc. (Sonderabdruck aus dem Bulletin 1848).“

Vom Staatsrath Dr. Johann Gustav Lindgren, Professor zu Kasan, dessen „Nosologie der Cholera orientalis. Kasan 1848. 8°. 235.“

Vom wirkf. Staatsrath. Samson von Himmelstern dessen „W. Shakespeare Richard II., Heinrich IV. und Heinrich V. Riga 1848. 2 Bände.“

Vom Hofrath und Ritter Swan de la Croix „Splitter und Balken. Lustspiel in zwei Akten und in Versen. Leipzig 1848. 8°. 86.“

Von der freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg deren Zeitschrift „Mittheilungen zc. 1848. II.“

Von Herrn W. Ambr. Barth zu Leipzig ein Prachtexemplar der Schrift:

„Dantis Alligherii divina Comoedia hexametris latinis reddita ab abbate Della Piazza Vicentino. Praefatus est et vitam Piazzae adjecit Car. Witte. Lips. 1848. 8°. 399.“

Vom Kollegienrath Dr. J. von Pauker zu Reval dessen „Blick auf einige Denkmäler Revals aus älterer und neuerer Zeit. Reval 1848. 8°. 49.“

Der Geschäftsführer eröffnet die Sitzung mit dem Ausdruck der tiefen und innigen Trauer über den Verlust den der Verein durch den Tod eines theuern Mitgliedes in den letzten Wochen erlitten hat.

Bei unserm am 10. August heimgegangenen Dr. Lichteustein war es nicht bloß die ausgezeichnete Begabung des Verstandes und der scharfe Blick in die Natur, sondern vornemlich seine hohe sittliche Würde, seine strenge Rechtlichkeit, seine thatkräftige Menschenliebe, sein tiefes Mitgefühl für fremdes Leid und Wehe, was ihm Aller Herzen gewann, was ihn in dem Andenken seiner Mitbürger so hoch stellt. Er wird nicht wie so mancher andere in kurzem vergessen sein, sein Andenken wird denen die ihm nahe standen, denen er so gern und liebevoll half, je länger desto mehr sich frisch erhalten.

Geboren zu Hamburg am 4. März n. St. 1787, erwarb er sich in den höhern Lehranstalten zu Hamburg, Braunschweig und Helmstädt nicht bloß eine ausgezeichnete Bildung in der alten griechischen und römischen Sprache, sondern er machte sich auch fast mit jedem Zweige des menschlichen Wissens vertraut. Ganz vornemlich zog ihn die Naturwissenschaft an. Er besaß einen hellen und scharfen Einblick in das Leben der Gewächse und Thiere, er hatte

ihr Wesen, ihre Gewohnheiten, ihre Lebensart zum Gegenstand seines unablässigen Nachdenkens gemacht, er hatte die geheimsten Tiefen dieses räthselhaften Seins belauscht. Seit 1817 wo er sich unserm damals gegründeten Verein anschloß gehörte er zu unsern thätigsten Mitgliedern. Die naturgeschichtlichen Sammlungen des hiesigen Museums, insbesondere die fast vollständige Auswahl von Vögeln und Vierfüßlern ist seine Schöpfung. Als nach Reckes Tode September 1846 der Fortbestand dieser schönen Einrichtung wegen Geldmangel einige Augenblicke in Frage stand, gereichte es zu seiner großen Freude und Aufmunterung daß, man möchte fast sagen aus rückwärtsvoller Zuneigung für den allgemein Verehrten, durch die freigebigen Unterzeichnungen des hiesigen Adels die Möglichkeit eröffnet ward, diese von ihm geschaffenen Sammlungen auch fortdauernd erhalten und vermehrt zu sehen. Er wandte sich nun mit neuem Eifer zu zweckmäßiger Aufstellung und Anordnung in erweiterten Räumen. Sein sehulichster Wunsch war der, einst zurückgezogen ganz der Beschäftigung mit der Natur leben zu können. Da er sich ohnehin mit den neuesten Erfolgen und Fortschritten dieses Fachs in fortdauernder Bekanntschaft erhielt, so hätte er hier noch viel Tüchtiges und Lehrreiches leisten können. Aber dieser Lieblingswunsch sollte nicht in Erfüllung gehen. Denn er hatte sich einen höhern Beruf gestellt, er wirkte mit Hingebung seiner besten Kräfte seit 33 Jahren in Ferne und Nähe als Arzt für Milderung menschlichen Elendes. Der größte Wohlthäter ward er insbesondere den Armen, die ihm keinen Ersatz bieten konnten. Wie oft, ermüdet von den Anstrengungen des Tages, unterbrach er die kurze Ruhe der Nacht, um trotz des Ungestüms der Bitterung, dem armen Leidenden zu helfen. Und mehr noch wirkte er durch den Trost und die freundliche Zusprache. Darum verehrten ihn auch so seine Kranken. Darum ward aber auch der rüstige Leibesbau vor der Zeit aufgerieben. Seit zwei Jahren wankte seine sonst so kräftige Gesundheit. So konnte es denn nicht fehlen, daß der Kummer und die Anstrengung bei dem Wüthen der Cholera in dieser Stadt seinem Leben ein zu schnelles Ziel setzten! Aber er hat nicht vergebens gelebt. Er hat den Dank seiner Zeitgenossen mit hinüber genommen, und er hat auch hier im häuslichen Kreise Alles befehen was ein feinführendes liebendes Herz beglücken kann.

Der Geschäftsführer liest einen Aufsatz des Konsistorialraths Büttner „Beleuchtungen über die Wirkungen der Winde.“ Der Verfasser entwickelt hier, daß erfahrungsmäßig die Wirkung des Windes nicht abhängt von den Verhältnissen, unter welchen er zu uns gelangt, sondern vielmehr von seiner Richtung gegen den magnetischen Meridian und gegen den Stand der Sonne.

Der Geschäftsführer liest hierauf drei von ihm in den letzten Wochen verfaßten Aufsätze.

Der erste hat zum Gegenstand, die Bestimmung der mittlern Wärmung (Temperatur) des vierundzwanzigstündigen Tages aus drei Beobachtungen. In neuester Zeit hat A. Erman zu Berlin die erforderlichen Vorschriften wissenschaftlich zu begründen versucht, indem er von dem Grundsatz ausgeht daß die mittlere und höchste Wärmung zu festbestimmten Tageszeiten eintreten. Um die Frage näher zu untersuchen machte der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes in diesem Sommer während zehn auf einander folgenden Tagen täglich 30 Beobachtungen von halber zu halber Stunde. Er behandelte diese nach dem bekannten Satz der Ausgleichungsrechnung und schloß daraus das Gesetz des stetigen Fortgangs der Wärmungen. Diese Entwicklung zeigt nun daß die Ermansche Annahme zu einem geeigneten Ergebnisse nicht führt. Behandelt man aber die Reihe nach jenem Satz der Ausgleichungsrechnung, so gelangt man zu einer ganz befriedigenden Vorschrift. Werden die Beobachtungen um 7 Uhr Morgens, um Mittag und um 10 Uhr Abends angestellt, so sind die Zahlen mit denen sie gebunden (multiplicirt) werden müssen, sehr nahe jede $\frac{1}{2}$. Für die Beobachtungen um 8 Uhr Morgens, 3 Uhr Nachmittags und 10 Uhr Abends sind die Bindezahlen sehr nahe $\frac{2}{10}$, $\frac{2}{10}$, $\frac{4}{10}$. Es seien z. B. die Beobachtungen $11^{\circ},2$; $15^{\circ},0$; $9^{\circ},8$, so ist

$$11^{\circ},2 \text{ mal } \frac{2}{10} \dots 4,48$$

$$15^{\circ},0 \text{ mal } \frac{2}{10} \dots 3,00$$

$$9,8 \text{ mal } \frac{4}{10} \dots 3,92$$

Mittlere Wärmung 11,4

bis auf einige Hundertel des Grades richtig. Die Abhandlung giebt die genauern Bindezahlen. Auf ähnliche Art lassen sich aus diesen Beobachtungen auch die höchste und niedrigste Wärmung des Tages ableiten.

Die vorstehende Untersuchung war eine nothwendige Vorarbeit für den zweiten Aufsatz „der Himmelsstrich von Mitau.“ Die Hauptbedingung nach welcher sich die Verschiedenheit klimatischer Verhältnisse kennzeichnet ist die Wärme. Die übrigen Bedingungen: Licht, Feuchtigkeit, Luftdruck, Boden u. s. w. sind noch zu wenig erforscht. Der Verfasser hat seit 1823 also während 25 Jahren eine vollständige Reihe von etwa 27000 Beobachtungen dreimal täglich angestellt. Aus diesen zieht er die monatlichen Mittel der drei Tagesstunden als erste Grundlage. Die obigen Vorschriften setzen in den Stand hieraus ein Verzeichniß von 300 mittlern monatlichen Wärmungen der einzelnen Jahre abzuleiten.

Diese Tafel befindet sich am Ende des Aufsatzes. Sie ist geeignet ein anschauliches Bild des Ganges der Wärme in unsern Gegenden während des abgelaufenen Vierteljahrhunderts zu geben. Sie ist nach neuem Styl entworfen und beginnt jedes Witterungsjahr mit dem 1. November n. St. (XI.), um Winter und Sommer in ein und dasselbe Witterungsjahr zu bringen. Sie beweiset deutlich daß wenigstens in diesem Vierteljahrhundert keine Rückkehr (Periode) aber auch keine wesentliche Veränderung in unserm Klima stattgefunden hat. Jedes Jahr hat seine eigenthümliche Wärmeströmung. Diese äußert sich in Schwingungen welche im Winter am stärksten sind, beim Fortschreiten zum Sommer allmählich schwächer werden. Es scheint also daß nicht der Sommer auf den folgenden Winter, sondern der Winter auf den Sommer Einfluß übt. Hauptergebnis dieser Zusammenstellung ist eine Reihe von 12 Zahlen welche das von äußern Störungen möglichst befreite anscheinend nur noch durch den Stand der Sonne geleitete mittlere monatliche Fortschreiten der Wärmung in Graden des Reaumur'schen Wärmemaasses anzeigen.

		XI	XII	I	II	III	IV
Mitau	Winter	0,68	-2,21	-4,70	-3,62	-1,06	3,90
		V	VI	VII	VIII	IX	X
	Sommer	8,97	12,82	14,02	13,43	9,80	5,40

Wie entscheidend diese Zahlen für die Kennzeichnung unsers Klima sind, zeigt sich auf den ersten Blick wenn wir sie mit denen vergleichen die uns Spaffi für Moskwa gegeben hat:

		XI	XII	I	II	III	IV
Moskwa	Winter	-2,24	-6,82	-8,00	-6,90	-2,56	3,86
		V	VI	VII	VIII	IX	X
	Sommer	9,86	13,36	15,40	14,08	9,40	3,43

Um die Uebersicht mehr zusammenzuziehen verbindet der Verfasser je zwei Monate. Statt der gewöhnlichen Abtheilung von vier Jahreszeiten welche sich eigentlich nur auf die Himmelskunde beziehen, erhält er also sechs Witterungsjahreszeiten:

Winteranfang, Wintermitte, Winterende.

Sommeranfang, Sommermitte, Sommerende.

In drei vereinigt geben sie die mittlere Wärmung des Winters $-1,17$, des Sommers $10,74$, hieraus die durchjährige mittlere Wärmung $4^{\circ},786$.

Der sonnliche Wärmegang welcher durch die obigen mittlern monatlichen Wärmungen bezeichnet wird läßt sich durch einen gesetzlichen (mathematischen) Ausdruck darstellen. Dieser enthält ausser der mittlern durchjährigen Wärmung

mung noch mehrere fehrliche (periodische) Glieder welche dem Kosinus und Sinus der einfachen und zweifachen Sonnenlänge verhältnißlich sind. Die Nebenzahlen dieser Glieder werden durch den bereits angeführten Satz der Ausgleichungsrechnung bestimmt. Aus diesem geschlichen Ausdruck wird dann weiter ein vollständiger Kalender der mittlern Wärmungen für alle Tage des Jahres berechnet. Dieser Kalender ist für die Kennzeichnung des Gewächselbens von Wichtigkeit. Alphons de Candolle hat nämlich in einer Vorlesung vom 13. December 1847 in der pariser Akademie der Wissenschaften folgenden bemerkenswerthen Satz nachgewiesen „der Standort jeder Gewächsgattung im mittlern oder nördlichen Europa vorschreitet so weit, als noch ein diesem Gewächs nothwendiger und jeder Gattung eigenthümlicher Gesamtbetrag freier Wärme in dem entsprechenden Klima sich vorfindet. Dieser Gesamtbetrag wird berechnet zwischen dem Tage wo eine gewisse mittlere Wärmung im Sommer anfängt, und dem Tage wo sie endet.“

Außer diesen mehr wissenschaftlichen Entwicklungen giebt der Aufsatz eine Reihe von Tafeln zur nähern Bezeichnung des hiesigen Klima, in Rücksicht auf Feuchtigkeit, Wärmegrenzen u. s. w. Diese beiden Aufsätze sind Arb. VI. 83, 99 abgedruckt.

Der dritte Aufsatz „Vorschlag zu vergleichenden Bitterungsbeobachtungen im russischen Baltlande“ ist in den Arbeiten V 79 abgedruckt.

Mittlere Wärmung zu Mitau während 25 Jahren nach Reaumur'schem Wärmemaß und neuem Stpl.

	Winter			Sommer								
	XI	XII	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
1823									14,09	14,11	9,50	7,83
24	2,74	-0,28	1,00	-0,02	0,62	6,42	8,70	12,34	13,79	13,32	12,53	5,80
25	1,74	1,02	-0,56	-2,95	-1,78	3,38	8,68	12,68	13,17	13,10	9,61	5,80
26	2,80	-1,61	-7,09	-1,71	-0,04	3,86	10,24	13,93	16,71	14,57	9,51	6,27
27	1,84	0,24	-2,96	-5,16	0,28	6,66	10,67	14,99	13,70	12,86	10,15	5,20
28	-0,40	0,32	-5,91	-5,52	-1,50	4,11	9,44	13,13	15,96	13,74	9,17	4,98
29	0,81	-4,07	-8,52	-7,21	-4,21	1,85	8,70	12,81	15,31	13,21	11,02	3,85
30	-1,30	-6,75	-8,81	-5,79	0,35	4,33	7,51	12,85	13,67	13,69	9,24	5,54
31	1,88	-2,23	-6,48	-2,24	-2,22	6,48	9,55	13,89	15,00	12,53	8,36	6,63
32	0,50	-1,47	-3,13	-2,34	-1,16	3,11	7,94	12,50	11,91	12,89	8,39	6,00
33	-1,10	-3,93	-2,89	-0,72	-0,74	3,32	10,15	13,70	14,92	10,89	10,15	5,39
34	1,82	-1,21	-3,64	-2,12	-0,24	4,43	10,49	12,69	16,21	17,03	10,18	5,34
35	1,15	-0,50	-1,05	-0,26	0,55	3,33	8,03	14,04	14,93	11,46	9,67	4,94
36	-3,01	-5,66	-4,63	-1,28	3,20	6,06	7,18	12,91	12,90	11,61	8,89	7,45
37	-1,04	-2,12	-4,41	-1,74	-1,68	4,98	10,54	12,13	12,93	14,18	9,85	4,69
38	2,68	-4,70	-11,62	-6,94	-2,77	3,03	8,99	13,13	14,90	12,53	11,82	4,03
39	0,53	-1,13	-4,15	-3,95	-4,94	0,34	12,52	13,24	15,45	13,95	10,85	5,67
40	-0,28	-7,08	-3,26	-3,89	-2,06	3,17	6,70	12,15	12,78	12,44	10,20	3,54
41	0,66	-5,67	-5,38	-9,24	-0,90	4,52	10,63	13,34	12,94	13,09	9,84	6,12
42	0,71	1,04	-7,84	-1,46	0,00	1,58	10,06	11,70	12,11	13,78	9,03	3,53
43	-1,46	1,90	-0,58	0,25	-1,11	3,34	5,84	12,87	13,23	14,21	8,85	4,54
44	1,15	1,71	-4,09	-6,51	-2,20	3,49	10,06	10,37	11,61	12,16	9,75	5,86
45	-1,13	-4,62	-1,64	-9,88	-6,33	2,78	7,77	12,26	14,69	13,10	8,56	4,31
46	2,35	-1,32	-4,22	-4,74	2,05	4,49	6,93	10,73	14,91	16,34	9,75	7,48
47	0,70	-4,06	-5,07	-4,95	-1,63	1,80	8,14	12,88	12,76	14,96	10,21	4,22
48	2,57	-3,17	-10,64	-0,19	1,89	6,76	8,89	13,36	13,49	12,23		

Anm. Der vor die Zahlen gesetzte Strich bedeutet Kälte. XI. ist November n. St., XII. ist December n. St. u. f. w.

Monatsſigung vom 6. Oktober 1848.

Unter den eingegangenen Sachen bemerken wir: Vom Akademiker v. Köppen: „Zur Kenntniß Finnlands in ethnographiſcher Beziehung“, „Reiſe von S. Petersburg nach Kaſan, Wjatta, Wologda i. J. 1846“, „Erläuterungen zur paläographiſchen Tabelle der ſlawiſch-ruffiſchen Schrift vom 11ten bis 15ten Jahrhundert“.

Von der archäologiſchen Geſellſchaft zu St. Petersburg Heft 4. 5. ihrer Memoiren.

Von einem Ungenannten „chronologiſcher Abriß der ältern Geſchichte Livlands. 1848“.

Vom Konſeil der dorpater Hochschule 26 daſelbſt erſchienene Gelegenheitsſchriften meiſt heilkundlichen Inhalts.

Vom Profeſſor Dr. Bloßfeld zu Kaſan deſſen „Rede über den Einfluß der gerichtlichen Arzneikunde gehalten zu Kaſan 6. Juni 1848.“

Von der ſchleſwig-holſteiniſchen Geſchichtsgelſchaft die neuereſten Hefte ihrer „Urkundensammlung“ und „nordalbingiſchen Studien“.

Herr Steffenhagen liest einen Bericht über den oben angezeigten Band der Memoiren der archäologiſchen Geſellſchaft zu St. Petersburg.

Herr Oberlehrer Pfingſten berichtet über den der Geſellſchaft eingeleſten „chronologiſchen Abriß der ältern Geſchichte Livlands“.

Hierauf liest derſelbe einen Auffaß des Herrn Oberlehrer Efers aus Riga „zum Andenken an das anderthalbtauſendjährige Beſtehen der deutſchen Schriftſprache 348—1848“.

Nach einer kurzen Einleitung behandelt der Verfaſſer S. 2—7 das Leben des Ulfilas und deſſen Bibelüberſetzung. Von S. 7 folgen die Aſyle, die wichtigſten Epochen und die bedeutendſten Erſcheinungen, ſowie die Hauptſchickſale der deutſchen Sprache und Dichtkunſt. Zunächſt nachweiſt der Verfaſſer die enge Verwandtſchaft des Gothiſchen mit dem norddeutſchen Sprachſtamme, und nennt erſteres die Muttersprache aller norddeutſchen Mundarten. Von der lateiniſch-mönchiſchen Richtung der Zeit nach Karl d. Gr. geht der Verfaſſer zu dem glänzenden Zeitalter der Hohenſtaufen und der Minneſänger. Hier behandelt er die wichtigſten Dichter und die Hauptſagenſtoffe. Als den Verfaſſer des Nibelungenliedes annimmt er Walthar von der Vogelweide 1210. — Länger verweilt der Verfaſſer bei Wolframs Parcial, der auch zu den erſten gedruckten Büchern (1477) gehört, ſtellt es mit Göthe's Faui in Parallele, und erklärt den Parcial für ein psychologiſches Epos, wie den Faui für ein psychologiſches Drama. Dann geht der Verf. zu den Meiſterſängern

und deren Wirksamkeit über, woran er eine kurze Uebersicht des Dramas knüpft, um damit den Abschnitt über die altd Deutsche Sprache zu schließen.

Von S. 25 folgt die Geschichte neuhochdeutscher Sprache und Dichtkunst. Der Verfasser läßt dieselbe in drei Abschnitte zerfallen: Die Jugendzeit der neuhochdeutschen Sprache und Dichtung von ihrer Begründung durch Luther 1521 bis zu ihrer Ausbildung durch Klopstock; das höhere Jünglingsalter derselben oder das goldene Zeitalter des erwachten Strebens nach nationaler Selbstständigkeit vom Erscheinen der Klopstockschen Messiasde 1748 bis auf Göthe und die klassische Zeit selbstbewußter künstlerischer Genialität von 1786 bis 1848.

Hier wird zu Anfang die neuhochdeutsche Sprache berührt, ihre Begründung, ihre Unterdrückung und ihre Wiederherstellung. Zum Schluß werden aus den verschiedenen Abschnitten die bedeutendsten Schriftsteller angeführt und in ihren Werken beurtheilt.

Zuletzt berührt der Verfasser die Idee des Universalismus der Poesie oder einer Weltichtung, die er von Riga ausgehen läßt, zu der Zeit, als Herder daselbst lebte.

Monatszigung vom 3. November 1848.

Eingegangene Sachen:

Vom kaiserlichen Bergcorps zu St. Petersburg:

„Annuaire magnétique et météorologique. Année 1845. 2 Vol. gr. 4.“

Vom Grafen N. Rehlinger zu Reval dessen Schriften:

„Blätter 1846“ — „der Liebestrank 1848“ — „estländische Sagen 1848“ — „Baltisches Album 1848“.

Von der naturforschenden Gesellschaft zu Riga:

„die Arbeiten d. N. B. 3. 4°. 1848. 434 S.“

Von der naturforschenden Gesellschaft zu Moskau:

„Bulletin de la Soc. des Nat. de Moscou 1848. III.“

Von Herrn Edel wird eingesandt eine Ohreule ausgestopft von Herrn Pharmaceuten Worms.

Von Herrn Oberstlieutenant von Korff das wohlgetroffene Delbildniß des verstorbenen Feldmarschalls Fürsten Sacken.

Von Herrn Schabert verschiedene von ihm ausgeführte Steinzeichnungen, als das Bildniß des Generalsuperintendenten Wilpert, des Generals Pantenius, die Dammwächtereie bei Mitau, die Schloßtrümmer von Bauske und Doblen.

Es werden einige neue Mitglieder in Vorschlag gebracht wie solches vorschriftsmäßig mehrere Sitzungen vor dem Tage der Wahl geschehen muß.

Herr Landhofmeister von Klopmann überreicht eine für die Sammlung der Gesellschaft genomme genaue Abschrift von dem im postendischen Gutsarchiv befindlichen Original eines vom König Michael genannt Christian I. am 30. April 1670 unterzeichneten Befehls über die Vermögenseinziehung zweier des Arianismus überwiesenen libauer Bürger.

Herr Dr. Koeler überreicht von Seiten des Herrn von Kleist das in Kupfer gestochene Bild der Großfürstin Anna Jaroslawna, Gemalin Heinrichs I.

Der Geschäftsführer liest zwei von der estländischen literarischen Gesellschaft zu Reval und von der naturforschenden Gesellschaft zu Riga eingegangene Schreiben. Sie beziehen sich auf den vom Geschäftsführer in der Septembersitzung gemachten „Vorschlag zu vergleichenden Witterungsbeobachtungen im russischen Baltlande“. Die heifälligen Aeußerungen über diesen Vorschlag gewähren die Hoffnung daß derselbe zur Ausführung kommen dürfte.

Derselbe liest einen Aufsatz des Kollegienraths Dr. von Rapierski „die Landfreien und deren Belehnung“. Mit Beziehung auf einen bereits abgedruckten Aufsatz des Grafen S. Knyserling über denselben Gegenstand werden hier noch einige andere alte Urkunden zur Begründung abschriftlich mitgetheilt.

Ferner vorlegt der Geschäftsführer seinen Aufsatz „die Ausgleichungsrechnung und der mittlere Fehler der Beobachtungen“. Der Verfasser hofft daß es ihm gelungen sei diesen Gegenstand von einer neuen Seite zu beleuchten. Insbesondere werden es ihm die ausübenden himmelskundlichen Rechner Dank wissen, daß er ihnen eine Menge neuer Mittel nachweist, die bereits gefundenen Zahlwerthe auf jeder Rechnungsstufe einer scharfen Prüfung zu unterwerfen. Arb. VI. 41.

Herr Oberlehrer Pfingsten liest einen Aufsatz des Propst Gilbert zu Zeymel, überschrieben: „Bemerkungen zur deutschen Sprachlehre“. Derselbe handelt vorzugsweise von den verschiedenen Fällen der Hauptwörter, deren Benennung und Eintheilung und verlangt für unsere Sprache durchaus den Ablativ. In Beziehung auf die einzelnen Fälle wird dann die Lehre von den Verhältnißwörtern kurz abgehandelt und darin sehr bezeichnend von den Zuständen, in welchen wir uns das Hauptwort denken können: 1) Verhältnißlosigkeit; 2) früher vor der Rede eingetretenes Verhältniß der Zusammengehörigkeit; 3) mit der Rede eintretende Beziehung der Gegenstände auf einander; — geredet. Der Verfasser erklärt sich gegen den Mißbrauch, nach welchem die Verhältnißwörter als regierend dargestellt werden und klagt über den Mangel unsrer Sprachlehren hinsichtlich der Verbindung der Verhältnißwörter mit den

verschiedenen Fällen. Wenn der Berichterstatter auch dem Verfasser nicht in Allem beistimmen kann, so eingesteht er doch gern, daß in seinen Bemerkungen die von einer genauen Kenntniß der klassischen Sprachen zeugen, viel Schlagendes liegt. Die zum Schlusse in §§ 10 und 11 angefügten Bemerkungen über die deutsche Declination und Conjugation berühren einen Gegenstand, der in neuerer Zeit vielfache Erörterungen erfahren hat und ausführlich von dem Oberlehrer der deutschen Sprache an dem dörpfschen Gymnasium, Herrn Kollegienrath Santo behandelt worden ist.

Herr Dr. Friedrich Koeler schließt die heutige Sitzung, indem er die erste Abtheilung eines umfassenden Aufsatzes unter der Aufschrift: „Erinnerung an einige Dichterinnen und Schriftstellerinnen aus älterer und neuerer Zeit“, vorträgt. Der Herr Verfasser führt nicht nur die Schriftstellerinnen und ihre vorzüglichsten schriftlichen Erzeugnisse an, sondern fügt eine Beurtheilung derselben hinzu, tadelt auch die große Schreibseligkeit der meisten, indem Henriette Hanke z. B. schon 100 Bände hat drucken lassen und sie und mehrere andere selbst den Lope de Vega an Fruchtbarkeit überbieten. — Der nächste Abschnitt wird sich mit den emancipirten Schriftstellerinnen, der letzte mit den wirklich gelehrten Frauen des vorigen und vorvorigen Jahrhunderts beschäftigen.

Monatssitzung vom 1. December 1848.

Eingegangen:

Vom Oberhofgerichtsadvokaten Bormann: „B Jo. Reinhardi Wegelini Thesaurus Dissertationum de liberis ac immediatis S. R. J. Civitatibus curante Jacobo Fels. 1770.“

Von Herrn G. Waldmann für das Museum eine aus Schwämmen, Moos, Rinde und Reifern sehr sauber gefertigte Nachbildung einer Landschaft, die eine Burgruine auf hohem Felsen, der gegenüber ein Wartthurm sich befindet, darstellt. Dem Felsenschloß zur Seite erblickt man auf einer Anhöhe eine Kirche, zu welcher ein Mönch hinansteigt; ein zweiter lenkt seine Schritte dem der Kirche gegenüber liegenden Friedhof zu. Mit großer Mühe und vielem Geschmac sind auf einem kleinen Raume aus den obengenannten unbedeutenden Mitteln die erwähnten Gegenstände sauber hergestellt worden.

Vom Pastor Wolter in Zirau verschiedene metallene vergoldete Wappenschilder eines ausgestorbenen furländischen Adelshauses.

Vom Oberlehrer Maczewski zu Reval dessen Schrift „über den pythagoräischen Lehrsatz bei Körpern und über die schiefen Pyramidenschnitte. Reval 1848. 8°. 44.“

Von der Alterthums-Gesellschaft zu Kopenhagen deren Schriften:

„Antiquarisk Tidsskrift zc. 1845.“

„Mémoires etc. 1847.“

„Guide to northern Archeology zc. 1848.“

„Scripta historica Islandorum zc. 1846.“

Von der literarischen Gesellschaft zu Jünen deren Schrift:

„Aftsynffer zc. 4^o. 1845.“

welche uns Namens derselben ihr seitdem leider verstorbenen Direktor, der Oberst und Kammerherr Abrahamson, Mitglied unserer Gesellschaft, übersendet.

Von der Akademie der Wissenschaften die Fortsetzung ihrer Bülletins.

Von der Alterthums-Gesellschaft zu Riga deren „Mittheilungen IV. 2. 1848“ und Beise's „Nachrichten über Bergmann's Leben“.

Von der archäologischen Gesellschaft zu St. Petersburg deren „Memoires VI. 1848.“

Von der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat deren „Verhandlungen II. 2. 1848“.

Von der ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg deren „Mittheilungen. Letztes Tertialheft 1848“.

Vom Staatsrath Blossfeld zu Kasan dessen „Prolegomena in encyclopædiam et methodologiam medicinae. 1848“.

Vom Staatsrath Akademiker Eichwald zu St. Petersburg dessen Schrift „die Urwelt Rußlands durch Abbildungen erläutert. Moskwa 1848. 4^o“.

Der Geschäftsführer liest das beigegebene Schreiben des genannten Akademikers in welchem derselbe aufs wärmste den Fortbestand des mitauischen Museums wünscht.

Ein Schreiben des Staatsraths Dr. Morgenstern, nebst einem Aufsatz desselben über eine Stelle aus einem Hymnos des Synestios. Arb. V. 86.

Eine „Geschichte der allgemeinen Prediger-, Wittwen- und Waisenkasse des kurländischen Konsistorialbezirks, vom Propst Karl Gilbert zu Jeymel.“

Ein Aufsatz des Freiherrn Wilhelm von der Necke „Beobachtungen über Cholera-Erscheinungen. 17 S. Fol. 1848“.

Ein Schreiben des Herrn Mik. Neese vom 20. November über die von uns gewünschte Mitwirkung an den „gleichzeitigen Bitterungsbeobachtungen“.

Der Hauptgedanke welcher diesem Vorschlage zum Grunde liegt ist die

Gleichzeitigkeit der Bitterungsbeobachtungen. Die Barometerstände können als minder erheblich außer Acht gelassen werden. Es wäre also nur die Luftwärme zu den drei Tageszeiten 8 Uhr Morgens, 3 Uhr Nachmittags, 10 Uhr Abends zu beobachten. Ein Thermometer welches nach einem sorgfältig berichtigten Normalthermometer von dem hiesigen geschickten Künstler Herrn Franz abgeglichen ist, kann für $1\frac{1}{2}$ R. gestellt werden. Dies macht für die 15 in Kurland vorgeschlagenen Beobachtungsorter nur etwas über 20 R. S. Außer der Luftwärme wäre nur noch anzuzeigen die Richtung und Stärke des Windes, die Zeit der Aenderung desselben, der Zustand der Luft in Bezug auf Selligkeit, Wolken, Regen, Schnee, Gewitter zc. und die Zeit des Eintritts solcher Erscheinungen. Diese Beobachtungen werden halbjährlich dem Hauptort mitgetheilt, von demselben bei gehöriger Zusammenstellung der Berechnung öffentlich bekannt gemacht. Der Geschäftsführer vorschlägt daß für Kurland diese vergleichenden Bitterungsbeobachtungen durch unsere Gesellschaft vermittelt werden, was die Versammlung billigt. Die wissenschaftliche Gesellschaft zu Reval sei zu ersuchen eine gleiche Vereinbarung für die in Estland namhaft gemachten Dertex zu treffen.

Zum Beschluß der heutigen Sitzung vorträgt Dr. Friedrich Koeler die 2te Abtheilung seines Aufsatzes: „über die schriftstellernden Frauen“. Bei aller Anerkennung, die er der Zartheit ihres Gefühls, der Schärfe ihres Geistes schenkt, weist er doch nach, daß es ihnen eigentlich an der Hauptsache, nämlich an gründlichen Kenntnissen und an tiefer Gelehrsamkeit fehle, daß Alles was sie schrieben sich meist um Aeußerlichkeiten drehe und durch die unumschränkte tyrannische Gewalt der Mode hervorgerufen und bedingt sei. Daß es jedoch, freilich nur in vergangenen Zeiten, wahrhaft gelehrte Frauen gegeben habe, beweiset der Verfasser durch Beispiele einer Französin der Anna Dacier, einer Italienerin der Laura Maria Katharina Bassi, öffentlichen Lehrerin der Philosophie zu Bologna, und einer Deutschen der Christine Marianne v. Ziegler geb. Romanus, welche durch den kaiserlichen Pfalzgrafen und Dekan der philosophischen Fakultät zu Wittenberg Joh. Gottl. Krause unter vielen Feierlichkeiten mit dem poetischen Lorbeerfranze gekrönt wurde. Sodann trägt der Verfasser die wahre Geschichte der Corinna oder vielmehr Corilla und ihrer durch den einflußreichen Prinzen von Gonzaga-Solfenno bewirkten Krönung auf dem Capitol vor, führt die jetzt lebenden ungarischen Schriftstellerinnen und ihre Werke auf und weist durch das Beispiel der Thokatu, einer chinesischen Geschichtschreiberin, die von 145 bis 85 vor Christus lebte nach, daß es schon vor Christi Geburt und sogar unter den Chinesen Schriftstellerinnen gegeben habe.

Öeffentliche Sitzung vom 15. December Abends 5 Uhr.

Nach einem einleitenden kurzen Jahresbericht des Geschäftsführers, liest Staatsrath Dr. von Bursy „Dr. Joh. Nic. Heinr. Lichtenstein, ein Lebensbild als Gedächtnisrede“. Der Verfasser löset die Frage: was war Lichtenstein als Mensch, als Arzt und als Mann der Wissenschaft, indem er dessen Leben und Wirken in ausführlicher Darstellung seiner geistigen Natur, zur Anschauung zu bringen sucht. Arb. VI. 1.

Hierauf liest Oberlehrer Pflüngen einen Aufsatz über das den Deutschen eigenthümliche Leben in der Natur, besonders in den Blumen, wie dasselbe sich in den Dichtern alter und neuer Zeit darstellt, und theilt darauf bezügliche Proben aus den verschiedenen Zeiträumen unserer poetischen Nationalliteratur mit.

Monatsitzung und allgemeine Versammlung
vom 5. Januar 1849.

Unter den seit der letzten Sitzung eingegangenen Drucksachen werden bemerkt:

Vom Gouvernementsschuldirektor von Belago die zur Redefeiер des mitauischen Gymnasiums December 1848 erschienene Abhandlung des Oberlehrers J. Nikolitsch:

„Нѣчто о современныхъ требованіяхъ касательно составленія Хрестоматій по части русскаго языка для училищъ остзейскаго края. 48.“

Von der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg deren „Записки. III.“

Vom Oberlehrer Ehrämer zu Dorpat dessen „Geschichte des deutschen Sprachstudiums und insbesondere seiner Unterrichtsmethodik seit der Reformation. Reval 1848. 8°. 36“.

Dr. Koeler überreicht, im Auftrage des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am kaiserl. brasilianischen Hofe, wirkl. Staatsraths, Grafen Alexander von Medem, als Geschenk für die Büchersammlung der Gesellschaft, ein mit vielem Prachtaufwande in Leipzig bei Vogel gedrucktes und sehr reich nach orientalischer Art gebundenes Werk unter dem Titel: *Traité de la langue arabe vulgaire par le Scheikh Mouhammad Aggad El-Tantavy, professeur de langue arabe à l'institut des langues orientales à l'université imperiale de St. Petersburg. 1848. 8°. XXV. 231.*

Derselbe übergibt im Namen des Freiherrn Georg von Kleist auf Keegen einen Glaskelch, welcher, wie die Inschrift bezeugt, von der verstorbenen Frau Elise v. d. Recke geb. Gräfin Medem ihrem Begleiter Tiedge geschenkt und von diesem auf der italienischen Reise benützt worden war.

Kollegienrath Dr. von Trautvetter liest einen Aufsatz „über die Wirksamkeit der königlichen Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen“. Arb. VI. 35. Er schließt hieran einen Jahresbericht „über die Bibliothek der Gesellschaft für Literatur und Kunst“. An diesem Abend soll nach einem früher gefaßten Beschlusse und nach Anzeige im mitauischen Amtsblatt auch die „allgemeine Jahresversammlung“ stattfinden.

Der Geschäftsführer verliest also seinen Jahresbericht, in welchem er unter Anderem bemerkt:

„Unsre Gesellschaft hat im Jahre 1847 den dritten Band ihrer Sendungen und drei Hefte ihrer Arbeiten erscheinen lassen, während sie 1848 nur zwei Hefte ausgab, deren letzter, der fünfte, erst seit einigen Tagen die Presse verließ. Es könnte hieraus der Schluß auf eine verminderte Thätigkeit der Gesellschaft gezogen werden, jedoch mit Unrecht. Denn nur Mangel an Druckpapier verhinderte bisher den Druck des sechsten Hefts zu welchem hinreichender Stoff vorliegt. Jedoch wünsche ich Ihre ernste Aufmerksamkeit dahin zu richten wie wichtig es gerade in jetziger Zeit sei, daß es einen Ort in unsrer Nähe gebe wo man darauf bedacht ist das heilige Feuer der Wissenschaft nicht erlöschen zu lassen.“

„Wir haben nicht bloß den Tod von mehr Mitgliedern als in irgend einem frühern Jahre zu bedauern, sondern es sind auch einige Mitglieder ausgetreten, andre wollen sich zu der Beitragszahlung nicht verstehen. Da unsre Gesellschaft außer der geringen festen Einnahme von 125 R. S. nur auf die Beiträge ihrer Mitglieder zur Erreichung ihrer wissenschaftlichen Zwecke angewiesen ist, so wäre ein entscheidender Beschluß zu fassen in Bezug auf den dritten Absatz der Statuten. Dieser ist bereits durch die „allgemeine Versammlung vom 15. Junius 1818“ dahin erläutert worden:

„daß zwar die ausserhalb Kurlands wohnhaften Mitglieder von jedem Beitrage befreit sein sollen, daß dagegen alle innerhalb Kurlands wohnhaften ordentlichen Mitglieder ohne Ausnahme einen jährlichen Beitrag von 5 R. S. zu Johannis zu entrichten haben.“

Die Versammlung schreitet zur Abstimmung über zwei Anträge welche in der „allgemeinen Versammlung vom 21. Januar 1848“ eingebracht waren.

Beide Anträge werden mit überwiegender Stimmenmehrheit zu Beschlüssen erhoben, nämlich:

„dem engern Ausschuss wird die Befugniß zugestanden unter Wahrnehmung der Anliegen der Gesellschaft einzelne thätig für sie wirkende Mitglieder von der Beitragszahlung zu entbinden.“

„In Hinsicht der nicht beitragenden innheimischen d. h. in Kurland wohnenden Mitglieder, mit Ausnahme der in obigem Vertrauensvotum dem engern Ausschusse anheimgestellten, soll der statutarischen Beitragsbestimmung nach der Erklärung der allgemeinen Versammlung vom 15. Junius 1818 ohne alle Ausnahme ein Genüge geschehen.“

Die Versammlung beschäftigt sich nun mit den Mitteln wie dieser letzte Beschluß ohne der Würde der Gesellschaft etwas zu vergeben, ohne aber auch die betheiligten Mitglieder zu verletzen, in Ausführung gebracht werden könne.

Hierauf werden die vorgeschlagenen ordentlichen und Ehrenmitglieder gewählt, deren Namen erst nach ihrer erfolgten Zustimmung veröffentlicht werden können.

An Stelle unsers durch den Tod aus dem engern Ausschusse geschiedenen Dr. Lichtenstein, wird Herr W. Steffenhagen mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt.

Monatsitzung vom 2. Februar 1849.

Der Einlauf seit der letzten Sitzung ist:

Vom wirk. Staatsrath Fischer von Waldheim dessen „Chilonopsis novum genus testarum etc.“ und „Notice sur quelques fossiles du Gouvernement d'Orel etc. Sonderabdrücke aus dem Bulletin der moskowischen naturforschenden Gesellschaft.

Von derselben Gesellschaft das Bulletin 1848. IV.

Von der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg deren Memoiren Heft VII.

Vom Akademiker Köppen dessen „Bericht über Gorkow ökonomische Statistik Rußlands. März 1848.“

Vom Oberlehrer J. Herre zu St. Petersburg dessen „pädagogische Bekennnisse 1848.“

Der Geschäftsführer liest ein Schreiben der wiener Akademie der Wissenschaften welches die Uebersendung ihrer sämmtlichen Druckschriften nach Maafgabe ihres Erscheinens zusagt.

Der Geschäftsführer mittheilt eine Stelle aus einem Schreiben des Gouv. Procureurs Dr. v. Paucker zu Reval, worin derselbe darauf aufmerksam macht (in

Bezug auf Gr. Keyserlings Nachrichten über die kurischen Freibauern) daß in Estland noch im 17. Jahrhundert häufig Vergleichen von Frohnden befreite Bauern vorkommen. In einem Buche „Estlands Landgüter zur Schwedenzeit zc. 1847“ hat er häufig dieses Umstandes Erwähnung gethan.

Der Geschäftsführer anzeigt daß die in den Jahren 1847 und 1848 angeschafften wissenschaftlichen Zeitschriften der Büchersammlung unter der Aufsicht des Collegienraths Dr. von Trautvetter zur Benützung der Mitglieder abgegeben worden sind. Dasselbe wird auch künftig monatlich stattfinden mit den für dieses Jahr verschriebenen wissenschaftlichen Zeitschriften „Bibliothèque universelle de Genève, astronomische Nachrichten, leipziger Repertorium der Literatur, berliner literarische Zeitung, göttinger gelehrte Anzeigen, tübinger Literaturblatt zc.“

Staatsrath Dr. von Bursy anzeigt daß ihm nachstehende Verleihungen für das Museum abgegeben worden sind: vom Freiherrn George von Köhne eine Eigenschrift des berühmten Dr. Dieffenbach zu Berlin, ein gerichtlich beglaubigtes Krankheitszeugniß; vom Dr. Th. von Dieterich dessen Druckschrift „krankhafte Erweichung und Durchlöcherung des Magens zc.“ Vom Dr. Karl Schmidt dessen Druckschrift „Diagnostik verdächtiger Flecke in Criminalfällen“; vom Bildhauer Güttelsohn zu Hamburg einige Gypspasten; vom Freiherrn Wilhelm von der Necke eine ansehnliche Sammlung von Schmetterlingen, Schlangen, Insekten, ausgestopften Vögeln, von Mineralien, Steinen und andern Naturmerkwürdigkeiten.

Derselbe liest einen Aufsatz des Herrn von Bötticher „sociales Leben der Thiere“.

Dr. Koeler überreicht zum Geschenk für das Münzkabinet einen schwedischen Species-Thaler von Karl XII. und knüpft daran eine Abhandlung: „über Irrthümer, Täuschungen und oft absichtliche Fälschungen bei alten Denkmälern, besonders bei Münzen“, um so mehr als grade dieser Thaler zu vielen Irrthümern und falschen Behauptungen Veranlassung gegeben hat. Viele Schriftsteller haben nämlich den berühmten schwedischen Minister G. G. Freiherrn von Schütz gen. von Görz, der nach Karl des Zwölften Tode, dem er treu gedient, hingerichtet wurde (19. März 1719), beschuldigt, daß er zum Hohn von Schweden und aus Hochmuth, sein Wappen, einen Stern, mit in das Pfalz-Zweibrückische, welches die Mitte des Thalers einnimmt, habe setzen lassen. Der Verfasser zeigt nun die Falschheit dieser Beschuldigung, indem er nachweist, daß schon Karl X. Gustav an Stelle des kleinen Wapenschildes in die Mitte des schwedischen Wappens das von Zweibrücken habe

setzen lassen und daß der Stern oder das Lilienkreuz, welches man für das Bögische Wappen hielt, der Schild für das Herzogthum Kleve gewesen sei, der zum Pfalz-Zweibrückischen gehörte, worauf er ferner darthut, daß im Bögischen Wappen sich gar kein Stern befunden habe.

Oberlehrer Pflingsten berichtet über: „Geschichte des deutschen Sprachstudiums und insbesondere seiner Unterrichtsmethodik seit der Reformation. Ein Vortrag gehalten in der pädagogischen Gesellschaft zu Dorpat von Oberlehrer Th. Thrämer.“ Dieser Aufsatz, dem wir die weiteste Verbreitung wünschen müssen, hat sich die Aufgabe gestellt, in flüchtigen Umrissen ein geistiges Bild von der Entwicklung des deutschen Sprachstudiums zu geben. Zu dem Zweck werden im Anfange die Gegensätze zwischen Praktik und Theoretik aufgestellt, auf deren Verschmelzung der Sprachunterricht hinzuwirken hat. Aus diesen Gegensätzen haben sich nach einander vier praktische und fünf theoretische Ansichten des Studiums und Lehrens der deutschen Sprache entwickelt.

Die erste ist Luthers praktische Hausmethode, nach welcher das Deutsche aus der mündlichen Rede erlernt werden soll.

Die zweite, auch praktisch, die Uebersetzungsmethode, nach welcher an lateinischen Mustern die Muttersprache geübt werden soll.

Die dritte, eine theoretische, ist die etymologische oder Paradigmenmethode, in welcher nach dem Muster der lateinischen Grammatiken, unverhältnißmäßig viel Gewicht auf die Formenlehre gelegt wird.

Die vierte, eine praktische, ist die korrektionelle Methode, die alles Heil in Stylübungen und deren Korrektur sieht.

Aus ihr wurde eine fünfte, eine theoretisch-korrektionelle Methode, durch welche eine Menge von Stylistiken entstanden.

Ihr folgt als sechste die belletristische Methode, die in Lektüre der Klassiker und deren Analyse besteht.

Da endlich entstehen die wissenschaftlichen Methoden, deren wir drei zu unterscheiden haben:

- 1) die Methode der historischen Schule, als deren Haupt Jakob Grimm zu betrachten ist;
- 2) die Methode der logischen Schule, Becker an der Spitze;
- 3) die Methode der psychologischen Sprachlehre seit Gözinger.

Zum Schlusse versucht der Verfasser eine Vermittelung aller in den gegebenen Methoden sich herausstellenden Gegensätze, ohne daß ein unwissenschaftliches Gemenge daraus entstehe. Das in diesem Theile der Arbeit Gesagte ist durchaus beherzigenswerth, läßt aber keinen Auszug zu.

Monatsitzung vom 2. März 1849.

Der Einlauf ist:

Herr Konsistorialrath Neander übersendet auf Bitte des Geschäftsführers seine Schriften:

„Gute Botschaft von Christo 1839. 350.“

„Der Prophet Jona 1842. 36.“

„Landtagspredigt 5. Januar 1840. 16.“

„Der Knecht Gottes 1848. 196.“

„Lettisches Predigtbuch 1844. 740.“

Die Alterthumsgesellschaft zu Odessa übersendet ihre:

„Записки. Томъ второй. Отдѣленіе первое. 1848. 4°. 401.“

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften übersendet ihr

„Bulletin phys. math. 163. 164. hist. phil. 125—128.“

Der Geschäftsführer schenkt der Büchersammlung der Gesellschaft ausser mehreren Druckschriften eine Charte von Kurland von $4\frac{1}{2}$ Fuß Länge und $2\frac{1}{2}$ Fuß Höhe in sechs Blättern. Diese Charte wurde im Jahr 1814 unter Aufsicht des damaligen Gouvernementsrevisors Schulz aus den in seinem Besitz befindlichen Sondercharten und Messungen, die auch zu den spätern Charten dienten, zusammengestellt und von einem noch lebenden geschickten Landmesser gezeichnet.

Derselbe übergiebt der Büchersammlung eine Anzahl wissenschaftlicher Zeitschriften des vorigen Jahres. In Beziehung auf verschiedene in ihnen vorkommende Aufsätze ersucht er um Mittheilungen in den nächsten Sitzungen. Er selbst berichtet über die in diesem und dem nächsten Jahre in Amerika beabsichtigte große Unternehmung um die Sonnenweichung (Parallaxe) zu bestimmen, so wie über einiges andre aus den Naturwissenschaften.

Der Geschäftsführer liest ein Schreiben des Herrn Nicolaus Neese Riga 3. Februar, enthaltend eine Bezugnahme auf die beabsichtigten gleichzeitigen Witterungsbeobachtungen.

Der Geschäftsführer berichtet über einige seiner Arbeiten in den letzten Wochen. Um die Bestimmung der mittlern Wärmung zu vervollständigen hat er im Wittwinter dieses Jahres 3—12 Januar u. St. eine neue zehntägige Reihe halbstündlicher Beobachtungen des Wärmmaasses gemacht. Die Anwendung der Ausgleichungsrechnung auf dieselben giebt einen bemerkenswerthen Ausprung. Sie zeigt nämlich daß die gesetzliche Wärmung im Lauf von 24 Stunden 4 mal den mittlern Strich durchschneidet, 2 mal einen

höchsten, 2 mal einen niedersten Stand in ungleichen Entfernungen vom Mittelstrich erreicht. Arb. VI. 93.

Der Geschäftsführer überreicht ferner eine neue Bearbeitung eines von ihm bereits 1834 verfaßten noch ungedruckten Aufsazes „die Berichtigung des Wärmmaasses nach Bessel's Vorschrift“ betreffend.

Da diese vier Aufsätze, nämlich „die Ausgleichungsrechnung, die mittlere Wärmung, der Himmelsstrich von Mitau, die Berichtigung des Wärmmaasses“ als verwandten Inhalts in em unter der Presse befindlichen 6. Heft der Arbeiten der Gesellschaft zusammengedruckt werden, so vorschlägt der Geschäftsführer hieran zu schließen einen im Archiv der Gesellschaft bis jetzt unbenutzt gebliebenen Aufsatz des verstorbenen Oberlehrers Keußler „Witterungsbeobachtungen zu Riga in den zehn Jahren 1809—1819“.

Herr Landhofmeister v. Klopmann in einem von ihm verfaßten Aufsaze „über die Freibauern in Kurland“ giebt erstens eine genaue Abschrift von einem Lehnbriefe des Dⁿ. Gysse v. Kutenberg, gegeben Kirchholm im 1426. Jahr am Tage der Apostel Peter und Paul, ertheilt den Freien Pytkeyanne, Alten Jakob und Tomten; zweitens Anzeigen ähnlicher Verleihungen in verschiedenen namhaft gemachten Urkunden. Arb. VI. 132.

Herr Dr. Koeler, gegenwärtig damit beschäftigt die Sammlung der Münzen und Medaillen zu verzeichnen und zu ordnen, anzeigt daß er in einer der nächsten Sitzungen im Stande zu sein hoffe, eine Uebersicht des Ganzen vorzulegen, daß die Sammlung der kurländischen Münzen eben so zahlreich als vollständig sei und daß, da auch mehrere Münzen doppelt und dreifach vorhanden seien, sich dadurch Gelegenheit zum Tausch darbieten werde, wozu ihm auch bereits Anerbietungen gemacht wären.

Der Geschäftsführer liest hierauf zwei Aufsätze des Konsistorialraths Büttner Arb. VIII. 1

„die Metalle, sind es Urstoffe oder zusammengesetzte Körper?“

„die Sonne und ihr Wirken auf die Planeten und Kometen“

desgleichen die Einleitung eines Aufsazes des Herrn Karl von Paucker „das attische Palladion“. Arb. VII. 1.

Für die Sammlungen des Museums werden von dem Herrn Revisor E. W. Frei verschiedene Stücke eingereicht als:

ein Bandwurm 15 Fuß lang

eine versteinerte Wespenzelle

die 18 Fuß lange Saugfaser einer Birke

ein Schleuder-Stein

ein Baumnörder der einen Birkenbaum von derselben Stärke erwürgt hatte und abgestorben war
noch verschiedene Versteinerungen.

Monatsſigung vom 6. April 1849.

Der Einlauf seit der letzten Sitzung ist:

Von der Akademie der Wissenschaften das Bulletin phys. math. 165—168, hist. phil. 129, 130.

Von der naturforschenden Gesellschaft zu Moskwa das Bulletin 1849. 1.

Von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa das Werk des Herrn Direktor Aschiel „das bosporische Reich. III.“ mit 50 Steindrucktafeln enthaltend Abbildungen von Vasengemälden und andern alterthümlichen Gegenständen des Museums von Kertsch.

Von Dr. Schrenk dessen „orographisch-geognostische Uebersicht des Uralgebirges im hohen Norden. Dorpat 1849. 8°. 79“.

Vom Departement des öffentlichen Unterrichts die Zeitschrift Mai Juli Oktober 1848. Januar 1849.

Durch Herrn Landhofmeister von Klopmann Exc. und Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Bormann Vermehrung der Münzsammlungen des Museums.

Der Geschäftsführer liest eine Abhandlung des Herrn Professor Dr. Strümpell zu Dorpat „das Unterrichtswesen in Frankreich, mit einer Geschichte der pariser Universität“ Arb. VI. 143 und eine Abhandlung des Gouvernementschuldirektors zu Nowgorod Staatsrath Professor Dr. Franz von Erdmann „über die historische Wichtigkeit des Namens der Stadt Dorpat“. Arb. VIII.

Herr Oberhofgerichtsadvokat Bormann vorträgt eine biographische Skizze über das Leben und Wirken des am 22. Mai 1807 hier selbst verstorbenen Abbé Edgeworth von Firmont, Beichtvaters Ludwig's XVI. und XVIII., schildert dessen in seinem viel bewegten Leben stets bewiesenen christlichen Sinn und Tugenden, und überreicht der Gesellschaft im Auftrage des nunmehr auch verstorbenen Herrn Doktor Herzberg, als eine Reliquie des Ersteren, dessen noch vorhandenen Stock, mit der Bitte ihn der Sammlung von Andenken an historisch merkwürdige Personen beizufügen. Arb. VI. 140.

Herr Staatsrath Dr. von Bursy abstatuet ausführlichen Bericht über eine von dem Professor Brunner in Bern gemachte Entdeckung, betreffend die durch bloße Berührung hervorgebrachte Einwirkung verschiedener Metalle auf Personen mit reizbaren Nerven. Er giebt diesen Bericht nach Anleitung einer

besondern Abhandlung des Entdeckers, abgedruckt in der Bibliothéque universelle de Geneve 1849 Janv. unter der Aufschrift: „des effets que differentes substances produisent par le contact sur des personnes affectées de maladies nerveuses par le professeur Brunner, fils“. Arb. VI. 134.

Herr Dr. Fr. Koeler giebt, zur Lösung seines in der letzten Sitzung gegebenen Versprechens, eine ausführlichere Nachricht und Nachweisung über die Münzsammlung und die darin befindlichen Schätze. Es ergiebt sich daraus, daß diese Sammlungen, so zahlreich die vorfindlichen Stücke auch sind, doch nur hinsichtlich der furländischen Münzen einigermaßen auf Vollständigkeit Anspruch machen könnten, daß aber auch unter den furländischen Münzen keiner von den Thalern Gotthard Kettler's, weder der Noththaler, den er 1559 als Heermeister noch der, welchen er 1576 als Herzog schlagen ließ, wohl aber seine Goldmünze von 2½ Dukaten vorhanden sei. Indes bemerkt er, daß viele furländische und andere Münzen in drei und mehrfachen Exemplaren vorhanden sind, daß diese Gegenstand eines Austausch sein können, und daß man von Seiten des Museums mit Sammlern und Kennern von Münzen in Verbindung zu treten wünscht, um den Austausch und Ankauf von Münzen die hier noch fehlen anzubahnen. Nächst den furländischen Münzen sind die russischen am zahlreichsten und vollständigsten, sodann die deutschen. Ueberhaupt giebt es fast keinen europäischen Staat, der nicht in den Sammlungen durch irgend ein seltenes Stück vertreten wäre. Sie enthält unter andern auch die beiden Piaster des Kaisers von Mexiko Augustin Iturbide, einen von der mexikanischen Republik, einen von der Republik Chili. Schließlich auffordert Dr. Koeler die Versammelten dringend, durch Anregung und Verwendung bei ihren Bekannten zur Vermehrung der Sammlungen des Museums wirksam zu sein. Hierauf vorzeigt er die geordneten Sammlungen und macht auf die vorzüglichsten und seltensten Stücke aufmerksam.

Herr Landhofmeister v. Klopmann liest eine Schrift, die für den Druck bestimmt ist, betitelt: „Chronik der furländischen Landgüter, welche Privateigenthum sind“. Sie hat zum Zweck die Besitzveränderungen und die erheblichsten Vorgänge in jedem einzelnen Gute, von der ersten Belehnung ab, bis auf die neueste Zeit nachzuweisen, so viel als es die aus den Gütern mitgetheilten Urkunden und Brieffschaften, besonders aber die aus den Gerichtsarchiven entnommenen Notizen möglich machen. Zugleich werden die Lehnbriefe und die erheblichsten anderen Urkunden als Beilagen geliefert.

Der aus dieser Schrift als Probe verlesene Abschnitt betrifft die goldingischen Freisassen oder furlischen Könige. Der Verfasser hat hier, um seinem

Programm treu zu bleiben, von den ersten Anfängen der kurlischen Könige nur so viel berührt, als nöthig schien, um ihrer Geschichte als bevorrechtete Landeigenthümer eine chronologische Folge zu geben; derselbe hat sich vielmehr über ihre späteren Schicksale, über die mannigfachen Bedrückungen und Verfolgungen, welchen sie leider ausgesetzt gewesen, verbreitet und ihren gegenwärtigen Rechtszustand entwickelt. Der Aufsatz reiht sich in gewissem Sinne der Kallmeyerschen Abhandlung an, welche die Gesellschaft, siehe ihre Arbeiten III. 23, veröffentlicht hat, und führt zu einer noch genaueren Bekanntschaft mit diesen ihrer Stellung nach so interessanten Exemten. Es ist zu bedauern, daß wie der Verfasser bei einer anderen Gelegenheit bemerkte, die hier oder dort unbenutzt liegenden Materialien nicht bereitwilliger mitgetheilt werden, und bei dem sogenannten Ordnen der Gutsarchive, so vieles aus Unachtsamkeit, aus Mißverständnis, oder aus andern Gründen, verloren geht.

Monatsitzung vom 4. Mai 1849.

Der Einlauf ist:

Vom Akademiker Köppen „N. Wareljus Beiträge zur Kenntniß Finnlands in ethnographischer Beziehung. 1849. 8°. 137“.

Von der Akademie der Wissenschaften deren „Bulletin phys. math. 169, 170 und Bulletin hist. phil. 131, 132“.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Kurator Generallieutenant von Krafftström „Rede gehalten am Gymnasium zu Dorpat 21. Dec. 1848. 4°. 25“.

Von der Frau Baronin v. Rutenberg geb. v. Keyserling als Geschenk für das Museum die Büste des Herrn Ehrenrators Kammerherrn und Ritters Otto v. Mirbach nach dem Leben modellirt und gearbeitet von dem Freiherrn Viktor v. Rutenberg auf Zilsenberg.

Von der literarischen Gesellschaft zu Reval ein Schreiben vom 12. April mit Bezug auf die in Vorschlag gebrachten gleichzeitigen Witterungsbeobachtungen. Die genannte Gesellschaft bietet zu diesem Unternehmen bereitwillig die Hand. Sie hat bereits fast von allen an welche sie sich in Estland deshalb gewendet die Zusage zur mitwirkenden Ausführung erhalten, sie wünscht baldige Zusendung von zehn approbirten Thermometern um noch in diesem Jahre mit den gleichzeitigen Witterungsbeobachtungen den Anfang machen zu können.

Aus einem spätern Schreiben des Herrn Vicepräsidenten der gedachten Gesellschaft werden fernere auf diesen Gegenstand bezügliche Mittheilungen gemacht.

Herr W. Steffenhagen berichtet mündlich über den Inhalt des dritten Hefts der Schriften der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg, das wie die früheren reich an gründlichen Forschungen ist.

Herr Oberlehrer Pflingsten berichtet über ein Programm von dem wissenschaftlichen Lehrer Kollegienassessor C. F. Rosenfeld in Reval, betitelt: Ueber die gegenwärtige Gestalt der Aristotelischen Poetik und über das Verhältniß derselben zur deutschen Literatur.

Der Verfasser erklärt sich für die Ansicht, daß die Poetik nur ein Fragment eines größeren Aristotelischen Werkes über die Dichtkunst sei und weist alsdann die Wichtigkeit derselben für die darstellende Kunst überhaupt und die Tragödie insbesondere nach. Der Haupttheil der Arbeit besteht in der Darlegung des Einflusses, den die Poetik, nach Lessing's Vorgange, auf die deutsche Literatur gehabt hat. Außer Lessing sind Göthe, Schiller, Raumer und Bernhardt sorgfältig benützt.

Herr Staatsrath Bursy liest einige Aufsätze des Herrn v. Bötticher von Kuckßen, überschrieben „Literatur und Wein — Buchhandel und Weinhandel — Benennungen für Sterben — die menschliche Hand“. Arb. VI. 190.

Herr Oberlehrer Nikolitsch liest einen Aufsatz „über die russische Literatur im Jahre 1848“. Arb. VI. 168. Er bezeichnet in demselben in kurzen Umrissen die jetzige Richtung der russischen Belletristik und giebt Andeutungen über ihre Entwicklung. Bei Erwähnung der Gedichte Fedor Glinka's mittheilt der Herr Berichtserstatter Uebersetzungen welche von der Ode jenes ausgezeichneten Dichters die den Titel führt „auf die Wirren im Westen“ zwei Schüler des hiesigen Gymnasiums im Vermaße des Originals abgefaßt haben. Eine derselben möge hier folgen:

Auf die Wirren im Westen.

Von Fedor Glinka.

Es donnert! — Hoch vom Ararate
Ersteht ein Riese, Rußland,
Erhebt den Blick — Von Blut und Feuer
Erglüht des Westens weiter Rand.

Dort auf der Vorsicht Wunderwegen
Beginnt ein wundersam Gericht,
Durch Städte brauset wilder Aufruhr,
Auf Völker ein das Unheil bricht.

Empörung, wilder Streit und Hader,
 Geburten sturmbewegter Zeit,
 Gewaffnet stürzen aus den Höhlen
 Mit frechem Troß sie kampfbereit.

Dort aus der finstern Keller Tiefe
 Wälzt sich wie Sturmeswogenmacht
 Die Rott' zum Festgelag der Lüfte,
 Zum Fest des Weines und der Schlacht.

Doch du, o Rußland, Flur des Segens,
 Der Unfern heil'ge Arche du,
 Inmitten sinnenlosen Tobens
 Bewahre sinnig deine Ruh'.

Und schaar' zum starrenden Berhacker
 Du deiner Helden Million,
 Vor dir, die machtvoll sieben Meere
 Beherrscht von ihrem Königsthron.

Bewahrend unsrer Väter Weise,
 Als Antwort auf des Stolzes Red',
 Auf ihrer frechen Federn Prahlen
 Ward aufgepflanzt das Bajonnet.

Bis daß einst Gott im Strafgerichte
 Auf sie ergießt des Zornes Fluth,
 Bis einst verzehrt vom eignen Feuer,
 Zusammenbricht die wilde Gluth.

Bis strafend in Erfüllung gehen
 Ginst des Propheten Flammenwort',
 Bis niederstürzt des Lasters Stirne,
 Wie in der Dür' das Gras verdorrt.

Es saust der Wind durch ihre Hallen,
 Die Fackeln schwinden beim Gelag,
 Und auf den Wegen wird es stille,
 Rein Laut wird in den Städten wach.

Doch wenn die Flamme des Salamanders
 Einst über seine Schwelle bricht,
 Gedenkst der Worte Alexanders:
 „Den Frevler trifft des Herrn Gericht.“

Alsdann der Blutgelage Söhne,
 Und kam't ihr auch wie Sturm so stark,
 Der Russen Gott und ihr Georgi
 Erwarten euch an Rußlands Mark.

Und für sein Volk, für seine Krone
 Ersteht entflammet unser Zar,
 Und ihre stolze Tricolore
 Reißt nieder unser Doppelaar.

Monatsitzung vom 1. Juni 1849.

Seit der letzten Sitzung ist zugänglich geworden:

Von der Gesellschaft zur Erforschung deutscher Sprache und Alterthümer zu Leipzig ein Schreiben vom 3. Februar nebst ihren Berichten für 1847 und 1848.

Von der Akademie der Wissenschaften zu Wien deren „Sitzungsberichte für 1848 und 49, I. II. III. IV.“ und „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen I. II. III.“

Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Zürich ein Schreiben vom 1. März nebst deren „Mittheilungen für vaterländische Alterthümer XIII. 4°.“

Von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa ein Schreiben vom 4. Mai, nebst deren „Bericht für 1848. 8°“.

Vom wirl. Staatsrath von Fischer-Waldheim zu Moskwa ein Schreiben vom 14. Mai nebst einigen Exemplaren seiner Druckschrift: *Lepidoptera faunae rossicae.*“

Vom Landhofmeister v. Klopmann die sehr seltne große Charte der Wallachei von Baur.

Von Karl v. Pauker ein Sonderabdruck seines in den Memoiren der archäologischen Gesellschaft zu St. Petersburg IX. enthaltenen Aufsatzes „Demophon oder Drestes? Betrachtungen über ein von Gerhard erklärtes Vasengemälde. Dec. 1848. 8°. 10.“

Kollegienrath Dr. v. Trautvetter liest über diesen Aufsatz einen Bericht. Arb. VI. 180.

Oberhofgerichtsadvokat G. v. Sacken, mittelst Schreibens vom 13. Mai, übersendet in Auftrag des Dr. Köler die bei Schumla durch den General v. Rüdiger gefundenen Münzen. Staatsrath v. Bursy empfängt diese Münzen und liest die beigelegte vom Dr. Köler verfaßte Beschreibung derselben.

Der Geschäftsführer überreicht der Bücherammlung der Gesellschaft das kürzlich erschienene Werk seines Bruders:

„Estlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihfolge zusammengestellt von H. R. Pauker. Reval 1849. 8°. 424.“ Dieses Werk ist eine Uebearbeitung, Ergänzung und Vervollständigung der von Carlblom und Knüpffer handschriftlich hinterlassenen Aufzeichnungen. Es enthält das Verzeichniß der Mitglieder der estländischen Geistlichkeit seit drei Jahrhunderten, ihrer hauptsächlichsten Lebensumstände und ihrer Schriften. Es gehören dazu die katholischen und lutherischen Bischöfe von Estland, die Generalsuperintendenten, die Beisitzer und Notarien des Landeskonsistoriums, die Senioren der Geistlichkeit, die Präpöste und die Prediger. Diese letztern sind folgendlich geordnet: die Domprediger, die Prediger in den Landsprengeln Westharrien, Ostharrien, Allentaken, Wirland, Jerwen, Landwif, Strandwif, Inselwif, die Prediger der Kirchen zu Reval: St. Olai, St. Nikolai, St. Michaelis, heil. Geist.

Der Geschäftsführer mittheilt aus diesem Buche einige bemerkenswerthe Züge. Er knüpft daran den Wunsch, daß nachdem nun Estland und Livland ihre geistliche Geschichte erhalten haben, doch auch ein ähnliches Werk für Kurland unternommen werden möge. Eine Vorarbeit dazu liefert die handschriftlich nachgelassene Predigergeschichte des verstorbenen Staatsraths v. Recke.

Der Geschäftsführer macht die Versammlung auf mehrere neue wissenschaftliche Gegenstände aufmerksam, als:

die von Wheatstone erfundene Polaruhr, welche nach dem Nordpol des Himmels gerichtet ist. Sie zeigt zu jeder Tagesstunde die wahre Sonnenzeit, auch vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang, so lange nur die Sonnenstrahlen noch den Luftkreis erleuchten. Sie wirkt auch, obgleich weniger genau, bei bedecktem Himmel, wenn nur das Gewölke nicht allzu dicht ist. Sie gründet sich auf den Umstand daß das zurückgeworfene Sonnenlicht abgewendet (polarisirt) ist;

ferner die wichtigen Entdeckungen von Seyffarth und Lepsius, namentlich von dem erstern die Erklärung der Phönixperiode, die Bestimmung des Alters des Thierkreises von Denderah, die Entzifferung der altägyptischen Hieroglyphen

phen, und die bis auf die Einzelheiten zustimmende Feststellung der ältesten Zeitrechnung.

Der Geschäftsführer liest ein Schreiben des Konsistorialraths Büttner vom 28. Mai. Derselbe giebt den Wunsch zu erkennen, eine Vorlesung „über die Wichtigkeit der Naturforschung“ zu halten. Der engere Ausschuss wird demnächst die Zeit der öffentlichen Sitzung anzeigen welche zu diesem Zwecke in den bevorstehenden Johannistagen abzuhalten sein dürfte.

Staatsrath Dr. v. Bursy anzeigt nachstehende an das Museum eingegangene Geschenke:

1) Von dem mitauischen Kreisrichter Freiherrn von Schlippenbach: Zwei Portraits des Generals Rüdiger aus früherer und neuester Zeit lithographirt.

2) Von Herrn Dr. Panf in Dorpat: Eine Frucht nebst Blatt des Cactus Ginseng, und eine franke Kartoffel im dritten Stadium der Krankheit, aus Wachs der Natur mit ausgezeichnete Treue nachgearbeitet.

Mitau am 12. Juni 1849.

Die Gesellschaft hält am heutigen Nachmittage eine öffentliche Sitzung zu welcher ein größerer Zuhörerkeris eingeladen worden ist. Herr Oberlehrer Bläse spricht über eine von ihm in der Gegend Mitau's aufgefundenene in den bekannten botanischen Verzeichnissen noch nicht vorkommende Gattung der Nachtschattengewächse Skopolina. In Veranlassung derselben mittheilt er Einiges über die wichtigsten Gattungen der Solanaceen.

Herr Konsistorialrath Büttner hält zwei Vorträge. In dem ersten zeigt er, daß die Naturforschung dasjenige Fach ist, von welchem in jeder Hinsicht Förderung des Wohlseins der menschlichen Gesellschaft am Sichersten erwartet werden kann. Sie muß aber dann als Gegenstand der allgemeinen Bildung behandelt werden, sie muß nicht bloß von den Männern der Wissenschaft sondern von allen Ständen betrieben werden. Denn in und von der Natur leben wir, unser Wohlsein abhängt von dem Zustande der uns umgebenden Natur.

Der zweite Vortrag betrifft ein kleines kryptogamisches Gewächs welches im Wasser umherschwimmt. Es erscheint dadurch merkwürdig, daß es durch das Sonnenlicht in Bewegung versetzt wird, im Glase an der Sonnenseite hinauf an der Schattenseite hinabgeht. So bildet es im Glase einen Kreislauf. Denselben Kreislauf macht es auch in größern Wassern, in Teichen. Hier wandert es unter der Oberfläche zur Sonne hin, etwa sechs Zoll tiefer geht es

wieder zur Schattenseite. Des Abends zieht es sich in Kumulus zusammen, die im Glase auf den Boden hinabsinken, und am andern Tage beim Sonnenschein zuerst in Kumulusform dann auseinander gehend die Wanderung beginnen.

Monatsfigung vom 10. August 1849.

Der Einlauf seit der letzten Sitzung ist:

Von der St. Petersburgischen Akademie der Wissenschaften deren Bulletin phys. math. 171. 172. phys. math. 133 — 136.

Vom Pastor K. Kienig zu Libau eine Sammlung von Münzen und Medaillen.

Von der freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg deren „Mittheilungen 1849. 1.“

Vom Pastor Th. Kallmeyer dessen Druckschrift „Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands. Erstes Heft. Das windauische Kirchspiel. Riga. Häcker. 8°. 60.“

Von der Frau Staatsrätthin von Offenberg eine Anzahl Alterthümer welche auf ihrem Gute Strofen ausgegraben wurden.

Von den Erben des verstorbenen Stiftsräuleins Friderike von Trotta-Trenden das in Oel gemalte Brustbild ihres Vaters des Generals von Trenden, welcher 1791 Kommandant von Drenburg war.

Von der St. Petersburgischen geographischen Gesellschaft ihre in russischer Sprache herausgegebenen „Занюкн 1849. I. II. III.“ (Ein Bericht über I. II. findet sich in den göttinger gelehrten Anzeigen 128. Dieser Band ist nämlich von dem geographischen Institut zu Weimar deutsch herausgegeben, jedoch wie es scheint nicht ganz vollständig.

Von Sr. Durchlaucht dem Herrn Generalgouverneur ein Schreiben in Bezug auf seine Aufnahme zum Ehrenmitgliede dieser Gesellschaft.

Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien:

„Sitzungsbericht der phil. hist. Kl. 1849. Januar.“

„Sitzungsbericht der math. nat. Kl. 1849. Januar.“

„Sitzungsbericht der phil. hist. Kl. 1849. V.“

„Archiv österreichischer Geschichtsquellen. 1849. IV. V.“

Von der rigischen Alterthums-Gesellschaft deren „Mittheilungen IV. 3. Riga 1849. 8°. 354 — 541.“

Von einem Ungenannten drei Aufsätze:

„die Geschichte, die Gegenwart, die Zukunft, wie ein Laie sie auffaßte.“

Von dem Departement des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts dessen „Zeitschrift. 1849. März und April.“

Von der kaiserlichen naturforschenden Gesellschaft zu Moskwa deren „Bulletin 1849. II.“

Von dem Grafen N. Rehbinder zu Reval dessen Druckschrift „Seemanns Ende.“

Staatsrath Bursy überreicht folgende dem Museum zugegangene Gegenstände:

das sehr wohlgetroffene Oelbild des verstorbenen Dr. Lichtenstein, das nach Beschluß und in Auftrag der Mitglieder des kurländischen Provinzialmuseums von Herrn Julius Döring gemalt ist, als Kopie eines von demselben Künstler nach dem Leben gefertigten Bildes in Kreidezeichnung.

Vom Freiherrn von Behr auf Edwahlen ein von ihm daselbst geschossener schwarzer Hase, der fast so selten als ein weißer Hase.

Vom Fleischhauermeister Hofmark der Kopf eines Schafbocks mit Einem einzigen Horn das auf der Mitte des Stirnbeins sitzt.

Von dem Oberältesten Edel zu Würzau und von dem Förster Berg zu Ruhenthal zwei Taucher ausgestopft von Herrn Waldmann hieselbst.

Der Geschäftsführer liest einen Aufsatz des Staatsraths und Akademikers Dr. Morgenstern „Besuch bei Lichtenberg 1791.“ Arb. VII. 137.

Hierauf liest Herr Oberlehrer Nikolitsch „über den Salzhandel in Rußland“ nach dem russischen Originalaufsatz „о торговли солью“ Lesebibl. Juni 1849.

Monatsigung vom 14. September 1849.

Der Einlauf ist:

Vom Departement des öffentlichen Unterrichts dessen Zeitschrift December 1848, Mai 1849.

Von der wiener Akademie der Wissenschaften ihre Sitzungsberichte Februar und März 1849, und Archiv österreichischer Geschichtsquellen 1849. I. II.

Von der St. petersburger Akademie der Wissenschaften ihr Bulletin math. phys. 173, 174 und hist. phil. 137—140.

Von Akademiker Staatsrath Eichwald dessen „zweiter Beitrag zur Infsorientkunde Rußlands“, ein Sonderabdruck aus dem Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft zu Moskwa 1849 Bd. 21.

Das wohlgetroffene Bildniß unsers geehrten Mitgliedes des Kammerherrn D. von Mirbach, gezeichnet von Herrn Döring.

Das Bild des vereinigten Dr. Lichtenstein, nach dem von Herrn Döring verfertigten Gemälde in Stein gezeichnet von Herrn Schabert.

Herr Oberlehrer Pflingsten berichtet über einen Ausflug, den er gegen Ende des Augustmonats nach Zirau, unweit Hasenpoth, unternommen hatte. Dasselbst wurde am 24. August ein seltenes Fest, die 50jährige Amtsdauer des Herrn Pastors und Ritters von Wolter gefeiert. Diesem Feste anzuwohnen drängte den Berichterstatter eigne Anhänglichkeit an seinen früheren lieben Nachbar. Auch wurde ihm der erfreuliche Auftrag, dem um lettisches Schulwesen hochverdienten Jubilar ein Glückwunsch-Schreiben von dem engern Ausschusse der furländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu überbringen. Leider kam der Berichterstatter zu spät, um bei dem Anfange des Festes zugegen zu sein. Den Festgesang im Pastorat und den lettischen Gottesdienst, bei welchem der Jubilar seinem Gott und den Menschen in einfachen, aber herzlichen Worten für die schönen Tage seines Lebens danke, hatte er versäumen müssen. Ungefähr um 11 Uhr begann der deutsche Gottesdienst in der mitten im Parke herrlich gelegenen und festlich ausgeschmückten Kirche. Nachdem die zahlreiche Versammlung in der Kirche Sitz genommen, überbrachte ein lieblicher Zug von jungen Mädchen dem Jubilar reiche Altargeschenke, zum Theil Arbeiten der Frauen aus dem Hofe Zirau. Nach dem Choral hielt Propst Hugenberger als Stellvertreter des Generalsuperintendenten die Altarrede, verbunden mit einer herzlichen Ansprache an seinen vieljährigen Amtsbruder. Nachher folgte ein vierstimmiger Chor, den Herr Lehrer Sprenger aus Durben mit eben soviel Geschmack als Präcision leitete und dadurch nicht wenig zur Erhöhung der Feier beitrug. Nach der von Pastor Büttner aus Schleck gehaltenen Predigt, endigte Pastor Grot aus Appricken die kirchliche Feier. Er sprach in Worten, die aller Hörer Herz ergriffen und nur zuweilen von tiefer Rührung unterbrochen wurden, zu dem rüstigen Greise, den Gott so hoher Gnade gewürdigt, und hielt zum Schluß die Liturgie.

Nach beendigtem Gottesdienst lud der Ausrichter des schönen Festes, der Freiherr G. von Mannteuffel auf Zirau, die Anwesenden freundlich zu sich ein. Ueber hundert Personen waren in den weiten und geschmückten Räumen des gastlichen Hauses zum Festmahl vereinigt. In schäumendem Champagner brachte der Herr des Hauses die Gesundheit des Jubilars aus. Nachdem der freudige Jubel sich gelegt hatte, überreichte der Berichterstatter, einige Worte an den Jubilar richtend, das Schreiben des engeren Ausschusses und las dasselbe, dazu aufgefordert, den Versammelten vor. Unter lauter Fröhlichkeit

endete das Mahl im Hofe. Zum Abend vereinigte sich auf den Wunsch des Jubilars die ganze Gesellschaft in dem eben so geschmackvoll und reich erbauten, als schön und üppig umpflanzten Pastorat. Hier endete der herrliche Tag mit einer Beleuchtung des niedlichen Parks, welche der Jüngling des Pastors, Herr Bergmann, der Vorsteher einer lettischen Schule in Dserwen, mit farbigem Lampen ausgeführt hatte. Der magische Schein in dunkler Nacht — des Lebens tiefe Schatten, aber auch helle Lichter! —

Von dem fleißig sammelnden Förster in Jirau, Herrn Staffelder, bringt der Berichterstatter dem Museum von seiner Ausfahrt einige inländische Käfer mit.

Herr Oberlehrer Nikolitsch liest eine berichtliche Darstellung des Inhalts des dritten Bandes der Denkschriften der Kaiserlichen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Arb. VI. 174.

Der Geschäftsführer giebt einen mündlichen Bericht über die schließlichen Ergebnisse seiner Untersuchung, betreffend den Himmelsstrich von Mitau nach 25jährigen Beobachtungen. Was er in der September-Sitzung vorigen Jahres darüber mitgetheilt hatte, ist durch spätere Berechnungen vervollständigt. Die durchjährige Wärmung ist im 25jährigen Mittel 4° , 85 R. Die durchjährigen Wärmungen der einzelnen Jahre zeigen Unterschiede welche bis auf 3° gehen. Sie andeuten keine Spur eines Umlaufs, einer Wiederkehr. Der Verfasser gelangt mittelst eines neuen Lehrsatzes zu einem gefeßlichen Ausdruck, welcher die zwölf mittlern Monatswärmungen vollständig darstellt, und zur Berechnung der mittlern Wärmung jedes Tages führt. Der Verfasser beginnt, um Winter und Sommer zu vereinigen, das Witterungsjahr mit dem 1. November neuen Styls. Indem er jeden Monat in sechs Fünfte theilt, bestimmt er die mittlern Wärmungen der 72 Fünfte jedes Jahres von 1824 bis 1848. Die Wärmungen jedes Fünfts in den 25 Jahren zeigen Unterschiede die in einzelnen Fällen, z. B. im dritten Märzfünt auf 16° steigen, und scheinbar regellos wechseln. Zieht man aber ihre 25jährigen Mittel, so gelangt man zu Werthen, welche einem sehr deutlich erkennbaren Gesetze folgen, und in den meisten Fällen gleichförmig $\frac{1}{2}^{\circ}$ oder $\frac{3}{4}^{\circ}$ steigen oder fallen. Dieser sehr bemerkenswerthe Ausprung führt zu dem Schluß: es muß eine noch unentschleierte Ursache vorhanden sein, welche die Witterung jedes Jahres von der vorhergehen in der Art abhängig macht, daß in dem längern Zeitraum von 25 Jahren die daraus hervorgehenden Wechsel einander ausgleichen. Arb. VI. 99.

Monatsſigung vom 12. Oktober 1849.

Die Sitzung wird in der Wohnung des Geſchäftsführers gehalten. Der Einlauf iſt:

Von der wiener Akademie der Wiſſenſchaften zwei Sitzungsberichte vom Monat April d. J. und das öſterreichiſche Geſchichtsarchiv III. IV.

Von der St. petersburger Akademie der Wiſſenſchaften das Bulletin hiſt. phil. 141—144, phyſ. math. 175, 176.

Vom Kollegienrath Dr. von Pauker zu Reval deſſen Schrift:

„Eſtlands Landgüter und deren Beſitzer zur Zeit der Schwedenherrſchaft nach handſchriftlichen Quellen. Zweiter Theil. Wirland I. Diſtrikt Allentacken. Reval 1849. 8°. 56.“

Von einem Ungenannten:

„Эсткая Грамматика составленная по Грамматикѣ Гупеля. Рига 1847. 8°.“

„Очеркъ положенія военныхъ дѣлъ на Кавказѣ, съ начала 1838 по конецъ 1842 года. 4°. 56.“

Der Geſchäftsführer liest ein Danſchreiben des Herrn Paſtors und Ritters Wolter zu Zirau vom 16. September d. J. in Bezug auf den von der Geſellſchaft zu ſeiner Jubelſeier an ihn gerichteten Glückwunſch.

Ein Mitglied der Geſellſchaft war erbeten worden einen Glückwunſch der Geſellſchaft dem Herrn Ehrenbürger und Ritter J. H. Zigra zu ſeiner 50jährigen Jubelſeier am 28. September d. J. zu überreichen. Der Geſchäftsführer liest ein von dem gedachten Mitgliede eingegangenes Schreiben in Bezug auf dieſen Auftrag, mit Angabe einiger nähern Umstände über dieſe würdig begangene Feier des hochgeachteten Mannes.

Dr. Köler beſchreibt die von Paſtor R. Kienitz zu Libau geſchenkten Münzen welche er der Münzsammlung des Museums eingereicht und genau beſtimmt hat. Es ſind mehrere werthvolle Stücke darunter. Nur eine Medaille aus dem Jahre 1651 mit der Umſchrift:

„Unser Feigenbaum und Neben
Wird nun ſichern Schatten geben“

hat er vergeblich in Madais Thaler-Kabinet und Köhlers Münzbeluſtigungen geſucht. Die Gelegenheit bei welcher und die Abſicht zu welcher dieſe Medaille geprägt worden, muß alſo weiterer Unterſuchung vorbehalten bleiben.

Oberlehrer Nikolitsch liest nach einem Aufſatz in den Zeitgenoſſen Aug. 1849, „Verbreitung und Anwendung der Kartoffeln in Rußland.“ Die erſten Verſuche zum Anbau wurden vom medicinischen Kollegium um das

Jahr 1750 gemacht, jedoch ohne Erfolg. Glücklicher war General Sivers welcher um 1780 die Kartoffeln in Nowgorod einführte. Von hieraus verbreitete sich ihr Anbau obgleich langsam in Tula, Charkow, Wologda. Um 1770 finden wir sie in Olonez (63° Br.) und Saratow, doch mit geringem Erfolg. In Moskwa kamen sie 1800—1815 in Aufnahme durch den Engländer Rodger welcher die Güter des Grafen Rumänzow verwaltete. Durch den Generalgouverneur Brühl wurden sie 1790 in Bolscherezk, Dchozk, Gischinga, Kamtschatka eingeführt. Aber unter den Kamtschadalen kamen sie erst durch Reinike's Bemühungen um 1800 in Aufnahme, so daß Admiral Rifford sie dort weit verbreitet fand. Er beförderte ihren Anbau, indem er Samen kommen ließ, welcher zwar bei der ersten Erndte nur kleine Knollen lieferte, die aber in den nachfolgenden Erndten immer größer wurden. Viel spätern Eingang fanden die Kartoffeln in den baltischen Ländern. Noch im Jahre 1800 mußte die rigische landwirthschaftliche Gesellschaft ihren Anbau durch Vorschriften lehren welche sie im Kalender abdrucken ließ. Jetzt werden in diesen Ländern 95 Gattungen von Kartoffeln gebaut. Im russischen Amerika wurden die ersten Versuche 1805 gemacht. Admiral Wrangel fand 1818 in der Umgegend von Sitka einen vollkommenen Kartoffelbau vor. Seit 1830 wird auf den Inseln der Kön. Charlotte (Admiralitätsinseln) der Kartoffelbau in so großem Umfange betrieben, daß man angefangen hat die Kartoffeln nach Sitka (800 Werst) zum Verkauf zu bringen. Im Jahre 1820 kostete daselbst das Pud (40 Pf.) 1 R. S. In Sitka steigt die mittlere Wärme auf 10° R. (?), die Sommerwärme auf 19°, im Winter sinkt sie auf — 14°. Der Kohl wird dort zuweilen reif, Gurken aber nie. Zur langsamen Verbreitung der Kartoffeln im Reiche trug der Widerwille der Bauern gegen diese Frucht bei. Sie nehmen nur dann ihre Zuflucht zu denselben wenn es ihnen an bessern Nahrungstoffen gebricht. Die bekannte Kartoffelkrankheit zeigte sich zuerst 1846 in den baltischen Ländern. In den Jahren 1848, 1849 verbreitete sie sich längs des westlichen Strichs des Reiches.

Der Geschäftsführer liest nach einer französischen Urschrift einen Bericht über Chateaubriand's Denkwürdigkeiten (Memoires d'outre tombe 1—5. 1849.)

„ Es soll hier nicht davon die Rede sein den Werth des Verfassers als Schriftsteller abzumessen, oder die Umwälzung zu bestimmen zu deren Abschluß in der Geschristung des neunzehnten Jahrhunderts er beigetragen hat. Es handelt sich vielmehr darum ihn in seiner menschlichen Eigenthümlichkeit zu würdigen, die Seelenausprägung zu kennzeichnen die seiner schriftstellerischen Begabung entweder zu Hülfe kam oder ihr widerstrebte. . . .“

Folgen nun Vergleichen mit Rousseau wie er in seinen Confessions sich uns giebt. . . . „Man möchte das unbestimmte romantische Bild wieder zurückhaben, das man von dem Verfasser der *Märtyrer* und der *Atala* sich machte. Den Eindruck theilen alle, daß man diesen Denkwürdigkeiten für die Freimüthigkeit ihrer Geständnisse keinen Dank weiß. . . .“

„. . . Unter allen wirklichen oder scheinbaren Widersprüchen die diese Denkwürdigkeiten in Chateaubriands Wesen aufdecken ist einer der anstößigste . . . die übelwollende Spottsucht der beißende Leichtsinns dessen er sich nicht immer erwehren kann, wenn er die Menschen die ihm begegnen ja selbst seine Freunde zeichnet. In solchen Fällen annimmt sein Ausdruck zuweilen eine entsetzende Trockenheit, seine grausame Feder scheint mit böshafter Hand geführt zu sein.“ „Indeß nicht alle Gedanken Chateaubriands sind von dieser Art. Seine reiche Erfahrung eingiebt ihm zuweilen wahrhaft erhebende Blicke. Z. B. Ich schätze mich glücklich daß ich Schiffbruch gelitten, den Krieg gesehen, die Leiden der untersten Schichten der Gesellschaft getheilt habe, daß ich selbst in der Zeit meines Glücks Ungerechtigkeit und Verleumdung erduldet habe. Daraus habe ich mir Lehren gezogen. Ein Leben welches nicht durch das Gewicht des Unglücks niedergedrückt wird, ist nur ein Kinderpielzeug.“

Eine der gelungensten Stellen in diesen Denkwürdigkeiten ist die Schilderung seines häuslichen Lebens zu Combourg. Z. B.: „Um acht Uhr verkündete die Glocke das Abendessen. Nach demselben setzte man sich wenn der Tag schön war auf die Freitreppe. Mein Vater nahm seine Flinte und schoß nach den Nachtenten die bei Einbruch der Nacht aus den Mauerzinnen hervorkamen. Meine Mutter, Lucilie und ich betrachteten den Himmel, den Wald, die letzten Strahlen der Sonne, die ersten aufglänzenden Sterne. Um zehn Uhr gingen wir hinein und legten uns zu Bette. Die Herbst- und Winterabende waren von anderer Art. Nach geendigtem Abendessen wandten sich die vier Tischgäste nach dem Kamin. Meine Mutter legte sich auf ein altes Sofa welches mit geflammtem Siameserzeug überzogen war. Man stellte einen Leuchter mit einer Wachskerze vor sie hin. Ich setzte mich ans Feuer mit Lucilie. Die Diener nahmen das Gedeck ab und zogen sich zurück. Nun begann mein Vater sein Auf- und Niedergehen bis zu seiner Schlafstunde. Er trug einen Rock oder vielmehr eine Art Mantel wie ich sonst bei Niemandem gesehen, von weißem gekripptem Wollenzeug, auf dem halbtahlen Scheitel eine große weiße Mütze die gerade aufgerichtet stand. Wenn er beim Gehen vom Feuer sich entfernte, so war das große Gemach so wenig von dem schwa-

den Licht erleuchtet, daß man ihn am äußersten Ende des Saales nicht mehr sah, sondern ihn nur im Schatten gehen hörte. Dann kam er langsam zum Licht wieder zurück, und tauchte allmählich aus der Dunkelheit auf wie ein Gespenst, mit seinem weißen Rock, seiner weißen Mütze, seiner langen blaßen Gestalt. Wenn er an jenem Ende des Zimmers war, wechselten Lucilie und ich einige Worte mit leiser Stimme. Wenn er aber uns sich näherte, so wurden wir still. Wenn er dann vorüberging, so sagte er zu uns: Wovon spracht ihr? Aber wir zitterten vor Furcht und antworteten nicht. Er setzte seinen Gang fort. Nun hörte man während der übrigen Zeit des Abends nur noch den abgemessenen Schall seiner Schritte, die Seufzer meiner Mutter, das Rauschen des Windes. Die Schloßuhr anfing zehn zu schlagen. Mein Vater blieb stehen. Dieselbe Springfeder welche den Hammer der Uhr hob, schien auch seine Schritte zu fesseln. Er faßte nach seiner Taschenuhr, zog sie auf, ergriff einen großen silbernen Leuchter mit einer dicken Wachskerze, ging einen Augenblick in das westliche Thürmchen, kam zurück den Leuchter in der Hand, und näherte sich seinem Schlafgemach welches mit dem östlichen Thürmchen zusammenhing. Lucilie und ich erwarteten ihn auf diesem Wege. Wir umarmten ihn und wünschten ihm gute Nacht. Er neigte seine hohle trockne Wange zu uns, ohne uns zu antworten. Er setzte seinen Weg fort, trat ins Innere des Thurmes, wir hörten ihn die Thür hinter sich abschließen. . . . Der Talisman war gebrochen. Während der Abwesenheit des Vaters waren meine Mutter meine Schwester und ich wie Bildsäulen, jetzt kehrte die Lebensäußerung bei uns zurück. Die erste Wirkung der Entzauberung gab durch ein Ueberströmen der Worte sich zu erkennen. Wenn das Schweigen uns viel gekostet hatte, so bezahlten wir es jetzt reichlich. . . .“

Chateaubriand hat Niemanden so oft und von so verschiedenen Seiten gezeichnet als sich selbst. . . Hier möge eine seiner Schilderungen stehen: „Nie war es mir möglich die Zurückhaltung und innere Schweigsamkeit zu überwinden die mich verhindert von dem zu sprechen was mich beschäftigt. Niemand kann von mir in Wahrheit behaupten, daß ich je über Dinge mich geäußert hätte, worüber die meisten Menschen sprechen, wenn sie bekümmert, froh, oder eitel sind. Ein Name eine Mittheilung von irgend einiger Wichtigkeit wird nie oder nur selten über meine Lippen gehen. Ich unterhalte niemals die Zuhörer mit meinen Anliegen, meinen Ansichten, Arbeiten oder Gedanken, mit meinen Neigungen, mit meinen Freuden oder meinem Kummer. Ich kenne die herzliche Langweile die man andern macht, wenn man von sich selbst spricht. Ich bin aufrichtig und wahrheitsliebend, aber nicht offen. Mein Inneres ver-

schließt sich sogleich, ich sage nichts ganz. . . . Wenn ich versuche eine Erzählung zu beginnen, so ergreift mich plötzlich die Furcht daß sie zu lang werden wird. Nach einigen Worten wird meine Stimme mir unerträglich, ich schweige. Da ich an nichts glaube, außer in Sachen der Religion, so bin ich gegen alles mißtrauisch. . . . Selbst meine Freunde täuschen sich in mir. Sie meinen ein besseres Bild von mir zu geben, und ausschmücken mich mit der Farbe ihrer Zuneigung. . . . Sie haben mich für ehrgeizig ausgegeben, während ich in keiner einzigen Sache Ehrgeiz habe. Kalt und trocken im täglichen Leben, fühle ich für nichts eine Aufwallung oder eine Begeisterung. Mein heller rascher Blick durchdringt den Gegenstand und den Mann, entkleidet sie ihrer Bedeutung. Nie suche ich Wahrheiten die für die Uwendung gehören zu vergeistigen oder zu erheben. . . . Die schwache und lächerliche Seite der Dinge werde ich sofort gewahr, für mich sind große Geister und große Verhältnisse nicht vorhanden. Voll Höflichkeit Lob und Bewunderung bin ich für die selbstgefälligen Leute die sich für erhabene Wesen ausgeben. Aber meine versteckte Verachtung lacht über sie und wirft verzerrende Masken über alle diese mit Weihrauch undudusteten Gesichter. . . . Im Innern ein Träumer, gelten mir äußerlich nur Thatsachen und Wirklichkeit. Ich war immer eben so abenteuerlich als ordnungsliebend, eben so leidenschaftlich als geregelt. Niemand ist schwärmerischer und fester, niemand aufgeregter und kälter gewesen als ich, dieser seltsame Zwitter gebaut aus dem widerstrebenden Geblüt meiner Mutter und meines Vaters. . . .“

Der Geschäftsführer war im Begriff über die neue Ausgabe von Humboldts „Ansichten der Natur“ ebenfalls einen Bericht zu erstatten, als die vorgerückte Abendstunde den Aufschub für die nächste Sitzung rathsam erscheinen ließ.

Monatsitzung vom 9. November 1849.

Die Sitzung wird in der Wohnung des Geschäftsführers gehalten. Der Einlauf ist:

H. Neus Nevals sämtliche Namen nebst vielen andern wissenschaftlich erklärt. Reval 1849. 8°. 80.

Von der naturforschenden Gesellschaft zu Moshwa deren Bulletin 1849. III.

Ein Schreiben des erblichen Ehrenbürgers und Ritters J. G. Zigra, nebst einer werthvollen Sammlung naturgeschichtlicher Merkwürdigkeiten, als: in Riga gezogene theils gewöhnliche Baumwolle theils Nanfin-Baumwolle, versteinertes Holz in Bessarabien gefunden, der Wirbelfnochen eines Wallrosses

eben daselbst gefunden, eine versteinerte Wurzel und mehreres andere, zusammen 18 Stücke. Staatsrath Dr. von Bursy vorzeigt dieselben.

Vom Konseil der dorpater Hochschule 21 daselbst in den Jahren 1848 und 1849 erschienene Gelegenheitschriften, von den Professoren Stephani und Harnack, von den Doktoren Bröcker, Schöler, Schrenk, Stockmann, Mülert, v. Maydell, v. Roth, G. Zimmermann, Jakubowitsch, Köber, Girgensohn, Adolf Baron Hahn, Odin, Kortman, Paulsen, Kirillow, Schüze, Bulmerincq, Schrenk.

Vom kurländischen Oberhofgerichtsadvokaten G. Neumann dessen Druckschrift: „Das kurländische Erbrecht. Mitau 1850. 8°. 212“.

Vom Geschäftsführer die in Dorpat erscheinenden „pädagogischen Blätter 1849. Bogen 1—9.“

Vom Departement des öffentlichen Unterrichts dessen Zeitschrift Juli 1849.

Der Geschäftsführer mittheilt einige eingegangene Schreiben, von Eichwald aus St. Petersburg, Hausmann aus Göttingen, Lichtenthaler aus München 2c. 2c.

Derselbe berichtet mündlich über die obenerwähnte Schrift des H. Neus, ferner über verschiedene naturwissenschaftliche Entdeckungen und Beobachtungen. Dahin gehören:

Dr. Leuckarts Ansicht über die Spermatozoen; er erklärt sie für Fermentkörper eigenthümlicher Art, und die Befruchtung für Fermentwirkung. Persons Untersuchungen über den Unterschied des gleichzeitigen Regensfalls in verschiedenen Höhen nahegelegener Derter. Der obere Regensfall ist geringer als der untere. Im Winter ist der Unterschied größer als im Sommer. Birt's Beobachtungen über die Frage ob der Regen Ursache oder Wirkung der elektrischen Entladung ist. Wallichs Bestimmung der Schnelligkeit des Wachstums des Bambu in Kalkutta; als Mittel vieler Messungen findet er dieses Wachsen $25\frac{3}{4}$ engl. Fuß in 30 Sommertagen, und eben so stark bei Nacht als bei Tage. Wangenheim von Dualen Beschreibung des Kraters bei Sall auf der Insel Desel. Dieser Krater scheint „eine eigenthümliche Art Explosionskrater“ zu sein; u. m. a.

Der Geschäftsführer übergiebt einen von ihm verfaßten Aufsatz und berichtet darüber mündlich: „Der Newtonsche Satz der Schwere durch Bildlehre bewiesen.“ Ein äußerst einfaches der Bildlehre des Verfassers (Leipzig 1846) entnommenes Verfahren, frei gehalten von höhern Rechnungsarten, führt auf die Bestimmung der Krümmungsmitte der abtreislichen Planetenbahn, und dadurch auf einem andern Wege aber im Aussprung völlig übereinstimmend zu

dem berühmten eilften Sage der „Principien Newtons“, wo der Beweis durch Bindung geometrischer Verhältnisse gegeben ist. Eine neue faßliche und strenge Begründung dieses Sages, welcher die Grundlage der physischen Himmelslehre ist, erscheint um so weniger überflüssig, als aus verschiedenen neueren Schriften die größten darüber herrschenden Mißverständnisse belegt werden können. Der Verfasser knüpft an diesen Satz eine neue scharfe Bestimmung der Sonnen- und Mondsfülle, und einen Beweis der merkwürdigen Beziehung welche stattfindet zwischen den Bahngeschwindigkeiten und Sonnenabständen der Planeten.

Staatsrath Dr. von Bursy liest einen humoristischen Aufsatz des Herrn von Bötticher „Bedeutungsreichthum deutscher Wörter.“

Der Geschäftsführer anzeigt noch, daß der sechste und siebente Heft der „Arbeiten“ der Gesellschaft, welche aus bewegenden Gründen gleichzeitig gedruckt werden mußten und mit den Bildnissen des Dr. Lichtenstein und Kammerherrn D. von Mirbach geziert sind, so eben fertig wurden. Sie werden in diesen Tagen unter die Mitglieder vertheilt.

Ein besonderer Bogen, enthaltend das Mitgliederverzeichnis und die Rechnungsvorlage für 1848 und 1849 wird bei Abschluß des Jahres erscheinen.

Monatsitzung vom 14. December 1849.

Die Sitzung stattfindet in der Wohnung des Geschäftsführers. Der Einlauf ist:

Von der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg das Bulletin phys. math. 177, 178, phil. hist. 145 — 150.

Von der kaiserlichen ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg ihre Zeitschrift „Mittheilungen 1849. II.“

Vom Vicegouverneur von Maydell ein Bruchstück eines größern Werks „aus der neuesten Geschichte Persiens, die Jahre 1833 — 35. Vom Staatsrath von Tornaü.“

Vom Gouvernementsschuldirector von Belago, die diesjährige Gymnasial-Einladungsschrift „einige Worte über den Elementarunterricht namentlich in größern Schulanstalten. Von F. Gruse. Mitau 1849. 8°. 23.“

Der Geschäftsführer überreicht ein auf seine Bitte in St. Petersburg nach der neuen Methode der Photographie entworfenes Bild des verehrten Mitgliedes der Gesellschaft, Landhofmeisters von Klopman Exc.

Der Geschäftsführer vorliest einige eingegangene Schreiben, vom Professor Struve zu Kasan, Herrn Ambr. Barth zu Leipzig, Konsistorialrath Büttner ꝛc. ꝛc. Derselbe macht verschiedene mündliche Mittheilungen, als :

„über das von Dr. Moritz Wagner in seiner Reise nach dem Ararat beschriebene furchtbare Erdbeben welches über ganz Armenien reichte, und auf dem Ararat einen Ausbruch erzeugte von Wasserdampf mit Porphyr-Bomben und ungeheuren Schlammmassen, ähnlich wie aus den Schlammkratern Amerika's.“

„über den merkwürdigen Versuch von August Delarive. Morlet hatte über das Nordlicht die Ansicht aufgestellt, daß es von dem elektrischen Fluidum herrühre, welches in der Lufthülle der Erde sich zu großen Höhen erhebt und durch den Magnetismus leuchtend wird. Delarive hat nun in einem öffentlichen Vortrage im vergangenen Winter durch einen schönen Versuch gezeigt, daß die Funken welche eine elektrisirte Eisenstange giebt, durch Annäherung eines Elektromagnets zu einem leuchtenden Ringe sich vereinigen, der Stralen wirft, und eine drehende Bewegung nach verschiedenen Richtungen annimmt.“

„Graf Tiefenhausen zu Wilna berichtet über die plötzliche Erscheinung einer großen Menge von Larven von Coleoptern (Telephorus Schäffer). Sie zeigten sich am 12. Januar d. J. erstlich bei Wilna, wo ein großes Schneefeld von 750000 Quadratfuß so von ihnen bedeckt war, daß auf jeden Quadratfuß zwei bis drei Larven sich befanden, dann gleichzeitig fünf Meilen von dieser Stelle, und auch noch an einem dritten Ort im Regierungsbezirk Kowno am großen See Dryswiaty an den Grenzen Kurlands.“

Der Geschäftsführer anzeigt ferner daß über die beabsichtigten gleichzeitigen Witterungsbeobachtungen bereits vier Zusagen erfolgt sind, von Herrn Pastor Burjy zu Grenzhof, Aktuar Fuchs zu Hauske, Pastor Elverfeld zu Zelmeneefen, Dr. Kappeller zu Schloß.

Der Geschäftsführer vorträgt mündlich über eine Anzahl vorgelegter Aufsätze:

„Schärfere Bestimmung des mittlern Beobachtungsfehlers“ ein Verfahren anzeigend welches sich durch größere Einfachheit und Genauigkeit empfiehlt. Arb. VIII.

„Mittlere Ausdehnung der Maßmetalle.“ Es wird die Ansicht festgehalten daß die Abweichungen in dem Befund einzelner Beobachter nicht sowohl in der eigenthümlichen Ausdehnbarkeit eines und desselben Metallstücks als vielmehr in den festen Fehlern der angewendeten Vorrichtungen ihren Grund haben. Diese Fehler können nur durch das Zusammenwirken ausgeschieden werden. Demgemäß ist aus einer beträchtlichen Reihe von Beobachtungen die mittlere Ausdehnung und der mittlere Fehler derselben berechnet, für Stahl, Eisen, Kupfer, Messing, Platina.

„Die wissenschaftlichen Urmaasse.“ Dieses sind die Perutoise, der Platinmodel, das Meter, der englische Zoll. Alle Berechnungen über Gradmessungen und Pendellängen beruhen auf dem Verhältniß dieser Urmaasse. Es wird hier eine neue Berechnung derselben gegeben mit Zugrundelegung der mittlern Ausdehnung der Maassmetalle. Zum Beleg der großen Sorgfalt mit welcher die Beobachter neuester Zeit solche Vergleichen durchführen, wird in der Sitzung die meisterhafte Abhandlung Baily's vorgelegt: *Memoirs of the Royal Astronomical Society IX. 1836.* Der Aufsatz wird in den Arb. IX. erscheinen.

„Sechszwanzigjährige Mittelwärmung zu Mitau.“ Die 25jährige Beobachtungsreihe ist bereits im Heft VI. der „Arbeiten“ mitgetheilt. Daran schließt sich hier das bereits abgelaufene Witterungsjahr 1849 neuen Styls. Es ist schon auf den merkwürdigen Umstand aufmerksam gemacht worden daß die bedeutenden Abweichungen einzelner Jahre einander bei einer großen Anzahl von Jahren dergestalt aufheben, daß das scheinbar Zufällige verschwindet, und daß ein gesetzmäßiger sonnlischer Gang sich zu Tage legt. Eine in der Sitzung vorgelegte nach Abschnitt und Loth für alle 72 Fünfte (Zeiträume von fünf Tagen) des Jahres entworfene bildliche Darstellung versinnlicht diesen mittlern sonnlischen Jahresgang der Wärme. Der Aufsatz wird in den Arb. VIII. erscheinen. Einige Andeutungen dürften auch den größern Leserkreis betheiligen:

„Die untere Grenze ist im 14ten Fünft, Mittagssonnenhöhe 11° , die obere im 55sten Fünft, Mittagssonnenhöhe 51° . Von der untern Grenze zur obern vergehen also 41, von der obern zur untern zurück nur 31 Fünfte. Die obere Grenze eintritt 8 Fünfte nach der Sommer Sonnenwende, die untere 3 Fünfte nach der Winter Sonnenwende.

„Das Eintreffen des Wärmezuges in den Strich der durchjährigen Wärmung erfolgt im 34sten und 70sten Fünft, also 5 Fünfte nach der Lenz- und Herbstgleiche.

„Die Durchgänge durch die Frostwärmung liegen einander viel näher. Der absteigende Durchgang ist zwischen dem 5 und 6ten Fünft (25. Nov. n. St.) der aufsteigende Durchgang zwischen dem 29 und 30sten Fünft (25. März) der Abstand beträgt 24 und zurück 48 Fünfte.

„Der Sommerzug vom aufsteigenden zum absteigenden Frost ist weitaus gesetzmäßiger als der Winterzug vom absteigenden zum aufsteigenden Frost.

„Im Sommerzuge sind die beiden Theile, die Erhebung und die Senkung einander sehr nahe gleich. Die Erhebung hat im Thal, eine Abkühlung, im 39sten Fünft (13. Mai) eine Welle, eine Erwärmung, im 44sten Fünft

(8. Juni), die Senkung hat drei Thäler und dazwischen zwei Wellen, das erste Thal im 66sten Jünst (28. Sept.) das zweite im 70sten Jünst (18. Oktbr.) das dritte im 4ten Jünst (18. November).

„Im Winterzuge der Wärme vom absteigenden Frost zum aufsteigenden finden sich stärkere Abweichungen vom gleichmäßigen Gange; diese zeigen sich schon darin, daß die Senkung schroff oder steil abfällt, während die Erhebung langsam und mäßig ansteigt. Daher dauert denn auch die Senkung nur 9, die Erhebung dagegen 15 Jünste. Die Senkung hat über dieß nur eine Welle im 11ten Jünst (23. December) während die Erhebung zwei beträchtliche Wellen zeigt, die erste kleinere im 19ten Jünst (3. Februar) die zweite höhere Welle im 24sten Jünst (28. Februar). Dieser Welle folgt ein Thal im 26sten Jünst (8. März) u. s. w.“

„Die mittlere Barometerhöhe zu Mitau.“ Aus neunjährigen mittäglichen Beobachtungen auf der ehemaligen mitauer Sternwarte in den Jahren 1822 bis mit 1830 ist die mittlere auf die Frostwärmung zurückgeführte Luftspannung 335,992 pr. Linien = 29,841 engl. Zoll. Sie entspricht einer Höhe von $127\frac{1}{2}$ par. Fuß des Erdbodens zu Mitau über den Spiegel der Baltsee.

Der Geschäftsführer liest einen Aufsatz des Freiherrn Karl von Firkis „das Barometer ein Wetterglas, meteorologische Betrachtung.“ Diese wichtige Vorrichtung wird hier von wissenschaftlicher und praktischer Seite ausführlich geschildert, mit geschichtlichen Zusammenstellungen welche auch die neuerlich den bisherigen Ansichten entgegenstehend aufgeworfene Hypothese des Freiherrn von Driberg überzeugend beleuchten. Der Schluß schildert diejenigen Gesichtspunkte, welche berücksichtigt werden müssen, wenn man das Barometer in seinem ganzen Werth als Mittel zum Vorhersagen des Wetters benutzen will. Arb. VIII.

Dr. Mez überreicht einen Aufsatz des Dr. Eduard Lindemann zu Goldingen „Beschreibung einer *Campanula persicifolia monstrosa*, mit einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Pflanzenmonstrositäten. Diese merkwürdige und seltne Monstrosität wurde im Juli 1844 im Krolewizischen Kreise des Eschernigowschen Gouvernements an einer lichten Waldstelle auf lehmhaltigen Sandboden blühend gefunden, und dem verstorbenen Oberlehrer Lindemann zu Mitau übersandt, dessen Herbarium gegenwärtig in den Händen des Verfassers sich befindet. Arb. VIII.

Beitragende Mitglieder 1849.

- Konstantin Alexandrow, Gymnasialinspektor, K. K.
Freiherr Philipp von Behr.
Alexander von Belago, Gouvernementsschuldirektor, K. K., Ritter.
Freiherr Fromhold Alexander von Bistram, K.
Kandidat Gustav Heinrich Bläse, Oberlehrer.
Dr. Karl Bluhm, Arzt.
Freiherr Wilhelm von Bolfchwing, Obereinnehmer.
Johann von Bordelius, Gutsbesitzer.
Friedrich Bormann, Oberhofgerichtsadvokat.
Johann Christoph Ernst von Bötticher, Gutsbesitzer.
Karl Alexander Boy, Oberhofgerichtssekretär.
Johannes Daniel von Braunschweig, K. K.
Hermann Bröderich, Obersekretär des Oberhofgerichts.
Freiherr Alcibiades von Brunnow.
Dr. Karl von Bursy, Medicinalinspektor, St. K.
Johann Georg Büttner, Geistlicher, K. K.
Hermann Cruse, Geistlicher.
Friedrich Cruse, Oberlehrer.
Freiherr Friedrich von Derschau, Major, Ritter.
Freiherr Karl von Derschau, Friedensrichter.
Johann Wilhelm von Diederichs, Regierungsrath, K. K., K.
Johann Leberecht Eggink, Mitglied der Akademie der Künste.
Freiherr Karl von Firk's.
Dr. Karl von Gramkau, Arzt. S. K.

Zorobabel Guaita, Oberlehrer.

Friedrich Hagedorn, Konsul, R.

Freiherr Theodor von Hahn, Landesbevollmächtigter, R., Excellenz.

Freiherr Richard von Hahn.

Dr. Eduard von Hübschmann, Arzt, S. R.

Theodor Kallmeyer, Geistlicher.

Graf Heinrich von Keyserling, Banfrath.

Graf Theodor von Keyserling, Bank-Sekretär.

Graf Hermann von Keyserling, Hauptmann.

Robert Kienitz, Geistlicher.

Friedrich von Klein, Gouvernementsprokureur, St. R., R.

Freiherr Friedrich von Klopmann, Landhofmeister, R., Excellenz.

Freiherr Magnus von Klopmann, Banfrath.

Johann Christoph von Köhler, R.

Dr. Friedrich Christian Köler, Oberhofgerichtsadvokat.

Graf Eduard von Königfels.

Freiherr Karl Alexander von Korff, Oberhauptmann und Landrath, wirkl.

St. R., R., Excellenz.

Freiherr von Korff auf Schorstädt.

Freiherr Leon von Kosküll.

Karl Lackschewitz, Domänenhof-Sekretär.

Johann de Lacroix, Kanzleidirektor, Hofrath, R.

Alexander de Lacroix, Assessor am Domänenhof.

Graf Johann von Lambsdorff, R.

Graf Georg von Lambsdorff.

Franz Lichtenstein, Geistlicher.

Freiherr Adolf von Lieven.

Freiherr Otto von Löwenstern, Kammerherr, B. St. R., R., Excellenz.

Friedrich von Maczewsky, Gouvernementsfiskal, S. R., R.

Georg August Mattheides, Inhaber einer Lehranstalt.

Reichsgraf Karl von Medem auf Altauß, R.

Reichsgraf Peter von Medem auf Elley, R.

Freiherr Peter von Medem, Landmarschall, R.

Dr. Valentin Friedrich Mez, Arzt.

Dr. Klemens Friedrich Meyer.

Freiherr Otto von Mirbach, Kammerherr, St. R., R.

- Kandidat August Wilhelm Napierstky, Oberlehrer.
 Iwan Nikolitsch, Oberlehrer, S. R.
 Karl August Neumann, Oberhofgerichtsadvokat.
 Freiherr Heinrich Christian Wilhelm von Offenberg, Präsident des Domänen-
 hofs, Kammerherr, W. St. R., R., Excellenz.
 Dr. Magnus Georg von Pauker, R.
 Ernst August Pängsten, Oberlehrer.
 Georg Wilhelm von Richter, Konsistorialsekretär.
 Julius Wilhelm Theophil von Richter, Oberkonsistorialrath.
 Freiherr Alphons von der Ropp.
 Freiherr Emil von der Ropp, Oberhauptmann.
 Freiherr Julius von der Ropp, Kreismarschall.
 Freiherr Ferdinand Orgies von Rutenberg.
 Freiherr Theodor von Sacken.
 Freiherr Friedrich von Sacken, Bankrath.
 Ludolf Schlei, Konsul.
 Dr. Bernhard Arnold Schmemann, Arzt.
 Christoph Heinrich Schmidt, Inhaber der Kummerauschen Apotheke.
 Johann Friedrich Christian Schnobel, erbl. Ehrenbürger.
 Freiherr Magnus von Schoppingk, Geheimerrath, R., Excellenz.
 Wilhelm Peters-Steffenhagen.
 Freiherr Friedrich von Stempel, Kanzler, R., Excellenz.
 Freiherr Gideon von Stempel, Oberburggraf, R., Excellenz.
 Georg Teichert, Sekretär der Prästandenaabtheilung.
 Johann August Tiling, Oberhofgerichtsadvokat.
 Ferdinand Torney, Oberlehrer.
 Dr. Ernst Christian von Trautvetter, R. R.
 Karl Gottlieb Ulich, Städtältermann und Konsul zu Libau.
 Kandidat Julius Ernst Vogel, Oberlehrer.
 Robert von Voigt, Geistlicher.
 Freiherr Karl von Vietinghof, Bankdirektor, St. R., R.
 Hermann Wiedersperger, Rath.
 Alexander Gottfried Zimmermann, Oberlehrer.

Nach dem Beschluß der allgemeinen Versammlung vom 15. Junius 1818 zahlen alle in Kurland wohnhaften ordentlichen Mitglieder zu Johannis einen jährlichen Beitrag von 5 R. S. Die allgemeine Versammlung vom 5. Januar

1849 erneuert diesen Beschluß in der Art daß die zur Beitragszahlung nicht geneigten Mitglieder auszuschneiden haben. Auch zugestehet diese Versammlung dem engern Ausschuß die Befugniß, unter Wahrnehmung der Anliegen der Gesellschaft, einzelne thätig für sie wirkende Mitglieder von der Beitragszahlung zu entbinden.

Die Versammlung hat beschlossen, daß die Mitglieder, welche die Beiträge nicht zahlen, von der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden. Der Ausschuss hat die Befugnis, einzelne Mitglieder, welche für die Gesellschaft thätig sind, von der Beitragszahlung zu befreien. Die Versammlung hat beschlossen, daß die Mitglieder, welche die Beiträge nicht zahlen, von der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden. Der Ausschuss hat die Befugnis, einzelne Mitglieder, welche für die Gesellschaft thätig sind, von der Beitragszahlung zu befreien.

Rechnungsvorlage für 1848 und 1849.

(Vergleiche „Arbeiten“ Heft IV. 153.)

1848.

Einnahme.		Ausgabe.	
	R. S.		R. S.
95 Jahresbeiträge	475,15	Auslage des Geschäftsführers für den Ausfall	2,25
Feste Einnahme	125,	Miethe an Steffenhagen . .	170,
Für drei Hefte	1,50	Druck der „Arbeiten“ an den- selben	190,
		Bücher und Zeitschriften . . .	212,28
Einnahme	601,65	Buchbinder	16,02
Ausgabe	656,25	Kanzlei	5,60
		Einrichtungen	10,10
Ausfall	54,60	Bedienung	50,
			<hr/>
			656,25

1849.

Einnahme.		Ausgabe.	
	R. S.		R. S.
90 Jahresbeiträge	450,	Auslage des Geschäftsführers für den Ausfall	54,60
Feste Einnahme	125,	Miethe an Steffenhagen . .	170,
Geschenk des Freiherrn Karl von Firks	30,	Druck der „Arbeiten“ 2c. 2c. an denselben	254,
		Dazu gehörige Zeichnungen und Steindrucke	59,50
Einnahme	605,	Bücher und Zeitschriften . . .	82,15
Ausgabe	735,89	Buchbinder	34,10
		Kanzlei	7,04
Auslage des Ge- schäftsführers	130,89	Einrichtungen	13,70
		Bedienung	50,
		Beheizung	10,80
			<hr/>
			735,89

